1891. **Der Gesellige.** No. 16.

Dienstag, 20. Januar. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchd. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: P. Rev. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchd. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Aus Anlaß des zwanzigjährigen Gedenktages der Errichtung des deutschen Reiches haben in einigen deutschen Städten Feierlichkeiten stattgefunden. Der „Deutsche Reichsverein" in Dresden z. B. veranstaltete im Gewerbehause eine Festfeier, welche äußerst zahlreich besucht war. Die Festrede hielt ein Reichstagsabgeordneter. An dieselbe schlossen sich große musikalische Aufführungen.

An den Kaiser wurde aus Detmold, wo am Sonnabend Abend bereits ein Fest-Kommers stattfand, folgendes Telegramm abgesandt:

„500 deutsche Männer am Fuße des Hermannsdenkmals feiern heute den Tag der glorreichen Errichtung des Reiches und bringen dem Enkel des ersten deutschen Kaisers ihre ehrerbietige Huldigung dar."

Einige deutsche Blätter, welche Verständniß für den Gedenktag, zumal in jetziger Zeit, gehabt, haben in Leitartikeln desselben gedacht. Bemerkenswerth ist die freudige Sprache einer hervorragenden bayrischen Zeitung, der „Münch. N. Nachr." Es heißt in dem Artikel „Der deutsche Bund das deutsche Reich":

Im deutschen Reiche, das stark und geachtet nach Außen, geeint im Innern ist, geschützt vom Frieden, kann Jeder im Rechtsstaate jetzt frei seiner ehrlichen Arbeit und seiner redlichen Ueberzeugung folgen. Nicht als ob wir nun mit dem Ausdruck der Befriedigung, daß wir es so herrlich weit gebracht, ausruhen sollten! Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß!

Der deutsche Landwirthschaftsrath ist zum 2. Februar d. J. nach Berlin berufen worden und wird voraussichtlich fünf Tage zusammenbleiben. Auf der Tagesordnung stehen außer den üblichen geschäftlichen Sachen sieben besondere Gegenstände, unter denen die Berathung über die im Jahre 1892 ablaufenden Handelsverträge, insbesondere der Abschluß eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn und in Verbindung damit die Abänderung der Getreidezölle, der Viehzölle, Aufhebung der Viehsperre, weiter die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz, der Entwurf eines deutschen Heimstättengesetzes, der Entwurf einer Abänderung des Zuckersteuergesetzes 2c. die wichtigsten sind.

Die Zuckersteuer-Vorlage der Regierung wird zwar von verschiedenen Seiten als gefallen bezeichnet, doch kann der Reichstag anders beschließen als seine Kommission. Die Kommission hat am Sonnabend die erste Lesung der Kommission über die entscheidenden Paragraphen des Zuckersteuergesetzes beendigt. Die Regierung hatte vorgeschlagen, solche Ausfuhrprämien nur noch für die Dauer von drei Jahren beizubehalten und zwar in Höhe von 1 Mk. für den Doppelzentner Rohzucker mit entsprechenden Sätzen für die übrigen Zuckerarten. Die freisinnige Partei wollte überhaupt sofort alle Ausfuhrprämien beseitigt wissen; von Seiten der Zuckerinteressenten Fürst Hatzfeldt, Oechelhäuser und den Agrariern Grafen Mirbach und Genossen wurde der Gegenantrag gestellt, die offenen Zuckerprämien nicht bloß für drei Jahre, sondern dauernd einzuführen und zwar in Beträgen, welche die Regierungssätze noch um 50 beziehungsweise 75 und 100 pCt. übersteigen. Bei der Abstimmung wurde mit 17 gegen 11 Stimmen ein Antrag Hatzfeldt angenommen, welcher die Prämiensätze der Vorlage in 1,50 bezw. 2,50 bezw. 1,90 Mk. abändert. Danach würden offene Ausfuhrprämien dauernd zu gewähren sein mit 1,50 Mk. für den Doppelzentner Rohzucker und mit entsprechenden Beträgen für die anderen Zuckerarten.

Bei der weiterhin folgenden Verhandlung über den § 2 (Höhe der Verbrauchsabgabe) bemerkte in der Kommission der Abg. Richter (ohne Widerspruch zu finden), daß nach der vorherigen Abstimmung, welche wohl niemand in der Kommission für eine endgiltige erachte, die Normirung der Verbrauchsabgabe zur Zeit nur einen formellen Charakter tragen könne. Jedenfalls sei nicht zu erwarten, daß im Hause, wo die Zuckerdistrikte nicht so stark vertreten seien, wie in der Kommission, eine solche dauernde Unterstützung der Zuckerfabriken auf Kosten der Steuerzahler für unbestimmte Zeit gutgeheißen werden würde. Die Verbrauchsabgabe beträgt gegenwärtig 12 Mark pro Doppelzentner. Die freisinnige Partei beantragte, es dabei zu belassen, da die Regierung in dem vermehrten Zuckerkonsum vollauf Entschädigung erhalten werde für die Aufhebung der Materialsteuer. Die Regierungsvorlage verlangt dagegen eine Erhöhung auf 22 Mark. Die Kommission setzte mit 12 gegen 9 Stimmen die Konsumsteuer auf 16 Mk. statt 22 fest. Die Vorlage wurde im Uebrigen einer Unterkommission überwiesen, welche auf Grundlage der Beschlüsse vom Sonnabend die Vorlage umgestalten soll.

Die Untersuchung über den diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ist geschlossen. Der Gouverneur von New-Jersey sagt in seinem Bericht, er sei völlig überzeugt, daß die Polizei von der Bestimmung des Vertrages mit Deutschland, derzufolge der deutsche Konsul von einer Verhaftung an Bord eines Schiffes verständigt werden müsse, keine Kenntniß hatte. Die Polizei wäre gesetzlich berechtigt gewesen, die von ihr bewirkte Verhaftung vorzunehmen; sie habe nur den Irrthum begangen, daß sie es unterlassen habe, den deutschen Konsul in Hoboken davon zu benachrichtigen.

Bei Bismarck.

Herr Max Bewer bringt im „Hbg. Korr." den Schluß seiner Berichte. Wir entnehmen seiner Schilderung hier folgende mehr oder weniger politische Stellen:

Bismarck's Schwester erinnerte sich des Datums, an welchem Blind auf den Fürsten schoß. Sie habe ihren Bruder nicht oft genug mahnen können, sich zu schützen und durch besondere Maßregeln zu hüten, aber Bismarck habe immer nur geantwortet: Ich habe genug zu thun, das kann der liebe Gott allein besorgen!" — „Merkwürdig genug," fuhr der Fürst fort, „hatte ich an dem Tage, an welchem auf mich geschossen wurde, keine Waffe, nicht einmal einen Stock bei mir. Ich hatte sonst immer einen geladenen Revolver in der Tasche; so ging ich wochenlang, die Hand am Kolben, durch die Straßen. Die weite Reise in die Ewigkeit hätte ich nicht gern allein gemacht!"

Immer kehrte Bismarck's Gespräch auf die Persönlichkeiten der drei Kaiser, unter welchen er gedient hat, zurück. Wenn man in Bismarck's erstes Empfangszimmer tritt, so fällt der Blick der Besuchenden sofort auf die Portraits der drei kaiserlichen Monarchen. Vielleicht wird der Fürst in seinem Memoirenwerk eine Charakteristik seiner kaiserlichen Herren geben, die nach dem, was ich aus seinem Munde hörte, zu urtheilen. an plastischer Fülle, an Schärfe der Zeichnung, an psychologischer Finesse Alles überbieten dürfte, was den deutschen Historikern bisher an Seelenmalerei gelungen ist. Ich will, schreibt Bewer, hier nur ein Weniges mittheilen und sagen, daß Bismarck nicht genug die „politesse de coeur" (Herzenshöflichkeit) rühmen konnte, von welcher Wilhelm I. beseelt gewesen sei; „zornig konnte er auch werden, aber es war immer „Höflichkeit" in ihm."

Vom Kaiser Friedrich sagte Bismarck, daß er ein guter, braver Mensch gewesen. „In allen wichtigen, aktuellen Staatsangelegenheiten war ich in der letzten Zeit, auch in der Battenberger Frage, mit ihm einer Meinung; auch mit der Kaiserin Friedrich war es mir leicht, mich in angenehmer Weise über die meisten und wichtigsten Maßregeln zu verständigen." Wilhelm II. nannte der Fürst, der bei dieser Gelegenheit auch sehr detaillirt über die Geschichte seiner Entlassung sprach, einen „reichen Erben". Von Deutschland sagte er, „daß es, nicht mehr unterzukriegen sei, aber doch sehr Vieles von ihm abgebröckelt werden könne."

Ueber sich selbst sagte Bismarck, daß er merkwürdigerweise in Sachsen, in Baiern und in Süddeutschland im Allgemeinen wärmere Anerkennung gefunden habe, als bei seinen engeren Landes- und Stammesgenossen. „Die Junker gönnen ihrem Nachbarn nicht gern etwas; ich bin ja selbst von ihrem Blut und habe es also auch am eigenen Leibe erfahren müssen. Die Sachsen, die Baiern und die Süddeutschen überhaupt, denen ich als Deutschen eine bessere Existenz in der Welt verschafft habe, sind mir mehr erkenntlich für meine Thätigkeit gewesen."

Berlin, 17. Januar.

— Zu den Bemerkungen des Kaisers auf dem Mahle beim Finanzminister Miquel gegenüber Kardorffs Doppelwährungs-Vorschlägen („Nein, lieber Kardorff, auf den Schwindel falle ich nicht herein") schreibt die Kreuzzeitung, mit dem Verschwinden der Möglichkeit einer deutsch-österreichischen Valutadifferenz sei für die Konservativen jede Möglichkeit einer Herabsetzung der Getreidezölle im Rahmen des Handelsvertrages völlig ausgeschlossen.

— Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen speisten Sonnabend Abend im Königsschlosse zu Rom. Zur Rechten des Königs saßen die Prinzessin Friedrich Leopold und Crispi, zur Linken die Gräfin Eulenburg. Die Königin hatte zur Rechten den Prinzen Friedrich Leopold und zur Linken den Botschafter Grafen Solms. Am Sonntag ist der Prinz mit seiner Gemahlin nach Neapel weitergereist.

— Die Militärbehörden haben vom Kaiser neuerdings Anweisung erhalten, mit aller Kraft zur Verhütung und Bekämpfung etwaiger Hochwasser- und Eisgefahren mitzuwirken.

— Die zur Gewehrfabrik nach Steyr kommandirten Büchsenmacher der Gewehrfabrik in Spandau sind nach Spandau zurückgekehrt. Es muß daraus geschlossen werden, daß die Werndlsche Waffenfabrik in Steyr die ihr von Deutschland übertragene Lieferung nunmehr ausgeführt hat.

— Frhr. v. Soden, der aus Afrika in Berlin eingetroffen ist, wird die Gouverneurstelle in Deutsch-Ostafrika übernehmen und antreten.

— Die Anhänger des Hofpredigers a. D. Stöcker wollen ihrem Liebling in Berlin eine Redehalle erbauen. Die Ausführung des Planes ist bereits gesichert. Die Halle soll 3000 bis 4000 Menschen fassen und soll nicht nur als Kirche, sondern auch als Versammlungslokal dienen.

— Eine Abordnung des Aachener Zeitung-Museums unter Führung des Begründers desselben, Oskar von Forckenbeck, war diesen Sonnabend in Friedrichsruh. Dieselbe überreichte dem Fürsten Bismarck in einem kunstvoll ausgestattetem Kästchen eine Sammlung von Zeitungen mit bemerkenswerthen Auslassungen über den Fürsten Bismarck.

Graf Herbert ist nach Schönhausen übergesiedelt. Er wird sich dort längere Zeit mit der Einrichtung eines Bismarck-Museums beschäftigen. In demselben werden u. A. viele Geschenke der Fürsten, Adressen aus dem deutschen Volke zum 70. Geburtstage des Fürsten ihren Platz finden.

— Ein bei Professor Ziegler in Straßburg im Examen durchgefallener Student soll die Handschrift desselben nachgeahmt und die „Frankfurter Zeitung" mit der Geschichte von Fürst Bismarck als Mecklenburgischen Ministerpräsidenten „hineingelegt haben." Der Student selbst soll Ziegler in einem anonymen Schreiben die Mittheilung von der Fälschung gemacht haben.

— In der Berliner Hedwigskirche wurde zum 80. Geburtstage Windhorst's eine stille Messe gelesen. Nach der kirchlichen Feier wurden dem Abg. Windhorst 43000 Mk. überreicht, welche für die Marienkirche in Hannover unter den Katholiken gesammelt worden sind. Ein Festessen der Centrumspartei fand am Sonntag im Kaiserhofe statt.

Frankreich. In der Deputirtenkammer beschwerte sich der Abg. Laur am Sonnabend darüber, daß die Bank von Frankreich der Bank von England 75 Millionen Franken in Gold vorgestreckt habe und daß die Regierung nicht dafür sorge, den größtentheils durch die Rothschilds bewirkten Abfluß des Goldes aus Frankreich zu verhindern. Laur behauptete ferner, das französische Gold habe nur den Umweg über England gemacht, um nach Deutschland zu gehen, denn der Baarvorrath der deutschen Reichsbank sei gestiegen, während derjenige der Bank von Frankreich sich vermindert habe. Rothschild dürfe nicht länger der Beherrscher der Bank von Frankreich sein. Der Finanzminister Rouvier erklärte, der Goldvorrath der Bank von Frankreich, der im Jahre 1886 1 Milliarde 392 Millionen Frcs. betragen, belaufe sich gegenwärtig, nach der letzten Anleihe, noch auf 1 Milliarde 123 Mill. Wenn die Bank der Bank von England nicht die 75 Millionen geliehen hätte, so hätte die Bank von England den Diskontsatz heraufsetzen müssen und der Handel Frankreichs würde den Rückschlag der Krise zu erleiden gehabt haben.

Das Pariser Appellgericht hat das erstinstanzliche Urtheil gegen de Labruyère, durch welches derselbe wegen Beihilfe bei der Flucht Padlewski's zu dreizehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, aufgehoben und de Labruyère freigesprochen. Das Appellgericht begründet sein freisprechendes Urtheil damit, daß nicht genügend festgestellt sei, daß es Padlewski gewesen ist, welchen de Labruyère über die Grenze gebracht habe; diese Zweifel müßten dem Angeklagten zu Gute kommen. Auch stellt das Urtheil im Widerspruch mit der Entscheidung des ersten Richters fest, daß de Labruyère keinen persönlichen Nutzen aus seiner Handlungsweise gezogen habe. Dies Urtheil wird allgemein in Paris gebilligt. Man erwartet nun, daß Carnot die Frau Duc Quercy und Gregoire, die nicht appellirt haben, begnadigen wird.

Italien. Das Testament des vor 67 Jahren verstorbenen Kardinals Consalvi soll zu Gunsten der Propaganda Fide (eine päpstliche Gesellschaft zur Verbreitung des römischen Glaubens) verstümmelt und gefälscht worden sein. Wir bringen die ganze Geschichte, welche demnächst die Gerichte beschäftigen wird, in einer der nächsten Nummern ausführlicher.

Rußland vermehrt fortwährend seine Truppen. Die Formirung zweier Festungsinfanterie-Bataillone für Zgierz (Gouvernement Petrokow) und eines dritten für Kowno ist vom Zaren angeordnet.

Die kaiserliche Bittschriften-Kommission hat die wegen der russischen Judenverfolgung an den Zaren gerichtete Petition aus London dorthin zurückgehen lassen, und zwar mit der Begründung, die Bittschriften-Kommission hätte keinerlei Befugniß, derartige aus dem Auslande kommende Schriftstücke dem Zaren vorzulegen.

Türkei. Wegen Ermordung des Dr. Reinsch in Canea auf Kreta ist der Muhamedaner Achmet Skania zum Tode; seine Theilnehmer sind zu längeren Kerkerstrafen verurtheilt worden.

— Der türkische Botschafter in Wien, Sadulla-Pascha (bekannt von dem Berliner Kongreß 1878 als Sadullah-Bey), ist Sonntag früh gestorben.

Eine Erklärung der drei Aerzte, welche den Botschafter behandelt haben, hat bei dem Botschafter Vergiftung durch Einathmen von Leuchtgas festgestellt. Die Annahme, daß der Botschafter wegen der Erfolglosigkeit aller Schlafmittel zu Leuchtgas gegriffen habe, um sich einzuschläfern, (?) habe bei näherer Erwägung aller Nebenumstände an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Die angebliche Strangulirungsfurche am Halse sei weiter nichts (?) als eine blos an der linken Seite befindliche, von einer in der Kindheit überstandenen Drüseneiterung herrührende, fingerlange Hautwulst.

In Wien glaubt man aber an den Selbstmord des Paschas.

Wenn der Botschafter wirklich keinen Selbstmord verübt hätte, wäre die Thatsache sehr merkwürdig, daß die Oeffentlichkeit erst zwei Tage nach dem Vorfalle von demselben in Kenntniß gesetzt worden ist. Als Saadullah Pascha am vorigen Mittwoch, so wird aus Wien berichtet, zur gewohnten Stunde nicht in seinem Arbeitszimmer erschien, wurde der Botschaftsrath Nasri Bey unruhig und verfügte sich in das Schlafzimmer des Paschas, den er jedoch daselbst nicht antraf. Dagegen wurde hier ein Gasgeruch verspürt. Man drang weiter in das anstoßende Badezimmer, in welchem sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblik darbot. Der türkische Diplomat saß auf einem Fauteuil, bleich und leblos, genau unterhalb der Gaslampe. Am Gasrohr war ein Kautschukschlauch befestigt, den der Botschafter offenbar benutzt hatte, um nach Aufdrehung des Hahnes Leuchtgas einzuathmen. Auf den Knieen Saadullah Paschas lag eine seidene Decke ausgebreitet, die eine Hand des Botschafters hielt das Ende des Schlauches, während die andere Hand schlaff herabhing.

Amerika. Ein Arbeiter wurde am Sonnabend in der Nähe der Wohnung des ehemaligen Präsidenten Cleveland in New-York verhaftet. Er gab an, daß er den Auftrag habe, Cleveland zu tödten.

Afrika. Folgende telegraphische Meldungen von Bedeutung bringt die neueste Londoner „Times" aus ...

Bruder des verstorbenen Fumo Bakari ist zum Sultan von Witu ausgerufen worden. Derselbe war bis zur Verjagung Fumo Bakaris durch die Engländer von diesem eingekerkert gehalten worden. — Die Deutschen haben des Häuptlings Machemba Verschanzungen in einem dichten Dschungel (Gestrüpp) ohne Erfolg angegriffen. — Wegen der ungünstigen Jahreszeit hat Tippu Tip alles Elfenbein in Unyanyembe zurückgelassen, da er wegen der Erntezeit nicht eine genügende Anzahl Träger erhalten konnte. Seine Ankunft in Sansibar wird täglich erwartet. — Emin hat fortwährende Scharmützel mit den Arabern am Südende des Viktoria-Sees zu bestehen gehabt und dabei viele Araber getödtet. — Die Störung des Handels dauert fort. Die Einfuhr und die Ausfuhr zwischen Sansibar und dem Festland haben zeitweilig gänzlich aufgehört. — Der deutsche Reichskommissar v. Wißmann ist nach dem Kilimanjaro-Gebirge abgereist.

Das Ordensfest

ist diesen Sonntag, 18. Januar, in althergebrachter Weise im weißen Saale des königlichen Schlosses abgehalten worden.

Zu der Feier hatten sich die in Berlin anwesenden Personen, denen der Kaiser und König Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatte, im königlichen Schlosse versammelt. Dieselben empfingen von der General-Ordens-Kommission im Auftrage des Kaisers die für sie bestimmten Dekorationen, worauf die neuernannten Ritter und Inhaber königlicher Orden in den Rittersaal, die Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens aber nach der Schloßkapelle geführt wurden.

Im Rittersaale ließ sich der Kaiser die neuen Ritter vorstellen, worauf sich alle Festtheilnehmer nach der Schloßkapelle begaben. Den Gottesdienst hielt der stellvertretende Schloßpfarrer, Konsistorialrath Dryander.

Darauf fand eine Hoftafel im Weißen Saale und den anstoßenden Gemächern statt. Ueber dem Thronsitz des Kaisers, der die gestickte Generals-Uniform und dazu das große Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trug, wölbte sich ein neuer Thron-Baldachin von Purpursammet. Der Kaiser hatte seinen Tafelsitz, zur Rechten Prinzessin Friedrich Karl, zur Linken die Prinzessin Albrecht. Den Platz dem Kaiser gegenüber hatte der Reichskanzler General von Caprivi. Zwei General-Feldmarschälle waren bei Tafel: (General-Feldmarschall Graf Moltke, Graf Blumenthal) und sämmtliche hohen Ritter vom Schwarzen Adler. Frau Prinzessin Friedrich Karl trug eine weißatlassene, mit Silber gestickte Robe, eine Schleppe mit kirschrothem, mit Silber gesticktem Rand und Schmuck von Brillanten und Perlen. Ueber einer weißen silbergestickten Robe mit Rosetten von blauem Sammet, in denen Brillanten blitzten, trug Frau Prinzessin Albrecht eine Schleppe mit lichtblauem silbergesticktem Rand, reichen Halsschmuck von Brillanten und Perlen an der Corsage.

Die Tafel war reich mit dem Hochzeitssilber der Majestäten und köstlichen Blumen garnirt, es wurde auf silbernen Tellern gegessen. Tafelmusik machte das Corps der Gardefüsiliere. Der Kaiser brachte den üblichen Toast auf die neuen und alten Ritter aus.

Die Zahl aller durch Ordensverleihungen Ausgezeichneten beträgt etwa 1760, weit mehr als im Vorjahre.

Es haben erhalten: den Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub: v. Seeckt, General der Infanterie und kommandirender General des 5. Armeekorps; den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Rosenberg, Generallieutenant und Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion. Den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: v. Bartenwerffer, General-Lieutenant und Kommandeur der 34. Division. v. Bergen, General-Lieutenant und Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion. v. Kczewski, General-Lieutenant und Kommandeur der 35. Division. Den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Linstow, General-Lieutenant z. D., zuletzt General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, Müller, General-Major und Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade. v. Redern, General-Major und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade. v. Rosenberg, General-Major und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade. Den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: v. Albedyll, General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division. v. Alten, General Major und Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade. Andreae, General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, v. Hornhardt, General-Lieutenant z. D., zuletzt General-Major und Inspekteur der 1. Landwehr-Inspektion. Frhr. v. Rössing, General-Major und Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade. Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: v. Clausewitz, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 21. v. Usedom, Oberst à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 3, Abtheilungschef im Neben-Etat des Großen Generalstabes. Den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: v. Blücher, Oberst à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 3, Kommandeur der 2. Kavallerie-Brigade. Flotow, Oberst à la suite des Infanterie-Regiments Nr 24, Direktor der Gewehrfabrik in Spandau. v. Heineccius, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommerschen) Nr. 14, Dr. v. Heydebrand und der Lasa, Regierungs-Präsident zu Königsberg. Reutner, Oberst und Kommandeur des 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 17. Kozlowski, Regierungs- und Baurath, Weichselstrom-Baudirektor zu Danzig. v. Platen, Oberst und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 5. Frhr. v. Saß, Geheimer Regierungsrath und Landrath des Kreises Heilsberg, zu Guttstadt. Zembsch, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 61.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Auer von Herrenkirchen, Major im Infanterie-Regiment Nr. 128. Bever, Justizrath und Divisions-Auditeur bei der 3. Division. v. Beyer, Major im Kolbergschen Grenadier-Regiment Nr. 9. Beyer, Rittergutsbesitzer auf Krangen, Kreis Pr. Stargardt. Blell, Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Königsberg. Boie, Superintendent und Pfarrer zu Danzig. Boyman, Major im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1. Brandt, evangelischer Divisions-Pfarrer bei der 35. Division. Buhlers, Ober-Regierungs-Rath zu Danzig. Burchard, Landrath zu Gumbinnen. Cranz, Landrath zu Memel. Düring, Landgerichtsrath zu Insterburg. Ellendt, Professor und Oberlehrer am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Engelbrecht, Justizrath und General-Landschafts-Syndikus zu Königsberg. Freyer, Hauptmann im Jäger-Bataillon Nr. 1. Friedrichs, Major im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2. Fromme, Steuer-Inspektor und Ober-Steuer-Kontroleur zu Insterburg. v. Fuchs, Major, aggregirt dem Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5. Geest, Major à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 18, Eisenbahn-Linien-Kommissar in Bromberg. Gerlach, Major im Infanterie-Regiment Nr. 129. Heidelberg, Rechnungsrath und Rentmeister zu Czarnikau. Dr. Heisrath, Stabs- und Bataillons-Arzt im Grenadier-Regiment Nr. 1. Hirschberg, Major im Infanterie-Regiment Nr. 129. Jackstein, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 45. Jantzon, Ober-Landesgerichts-Rath zu Königsberg. Jumpertz, Major im Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16. Juna, Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher zu Königsberg. Keil, Postmeister zu Schwetz. v. Keller, Major à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 8, kommandirt bei der Militär-Roßarztschule. Klauenflügel, Major im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1. Klawitter, Dompropst zu Pelplin. Koch, Konsistorial-Rath und Superintendent zu Danzig. Kremnitz, Major im Infanterie-Regiment Nr. 21. Kunert, katholischer Pfarrer und Dekan zu Graudenz. Lehmann, Major im Grenadier-Regiment Nr. 4. Liebig, Hauptmann à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2, Unter-Direktor der Pulverfabrik zu Spandau. Linke, Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher zu Zelgno, Kreis Thorn. v. Massow, Major à la suite des 3. Garde-Ulanen-Regiments, Eisenbahn-Linien-Kommissar in Königsberg. Meyer, Ober-Landesgerichtsrath zu Marienwerder. Mühlenbrink, Major im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Pancritius, Zahlmeister beim Infanterie-Regiment Nr. 41. Dr. Pape, ordentlicher Professor an der Universität Königsberg. Priester, Gestüt-Inspektor und Oberroßarzt zu Trakehnen. Büttner, Oberlandesgerichtsrath zu Marienwerder. Rademacher, Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 11. Schellong, Superintendent und Pfarrer zu Marggrabowa. Schmolck, Steuerrath und Oberzollinspektor zu Tilsit. Schneller, Amtsgerichtsrath zu Gumbinnen. v. Schon, Baurath und Kreisbauinspektor zu Danzig. Schüler, Major im Artillerie-Regiment Nr. 36. Schultz, Major im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der Generalinspektion der Fuß-Artillerie. Sichart von Sichartshoff, Major im Dragoner-Regiment Nr. 3. Stephan, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 10, kommandirt als Adjutant bei der 36. Division. Straube, Hauptmann im Grenadier-Regiment Nr. 3. Tenzer, Major à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1, Direktor der Artillerie-Werkstatt zu Danzig. Thiele, Major im Infanterie-Regiment Nr. 45. Dr. Weiß, Seminar-Direktor zu Heiligenstadt, Regierungsbezirk Erfurt, (früher in Graudenz.) Wendt, Rittergutsbesitzer auf Artschau, Kreis Danziger Höhe. Werkmeister, Major im Infanterie-Regiment Nr. 41. Wernitz, Rittmeister à la suite des Dragoner-Regiments Nr. 1, Lehrer beim Militär-Reit-Institut. Wessel, Landrath zu Stuhm. Wiesner, Major im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35. Wilck, Major im Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (7. Ostpreußischen) Nr. 44. von Woyrsch, Rittmeister im 3. Garde-Ulanen-Regiment, kommandirt als Adjutant beim General-Kommando des II. Armeekorps. Dr. Zabel, Oberstabsarzt II. Klasse und Regimentsarzt beim Dragoner-Regiment Nr. 10. Zeibig, Ober-Revisor beim Hauptzollamt zu Eydtkuhnen. Zeimer, Rechnungsrath, Fortifikationssekretär und Festungsbaukassenrendant zu Königsberg i. Pr. Zunker, Major im Westpreußischen Feld-Artillerieregiment Nr. 16, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des I. Armee-Korps.

Den Kronenorden erster Klasse:

Lentze, Generallieutenant und kommandirender General des XVII. Armeekorps. von Lettow-Vorbeck, Generallieutenant und Kommandant von Thorn.

Den Kronenorden zweiter Klasse:

von Horn, Generalmajor und Kommandant der Feste Boyen. Hüger, Oberst a. D., zuletzt Kommandeur des jetzigen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1.

Den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe:

Meske, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier beim Grenadier-Regiment Nr. 4.

Den Kronenorden dritter Klasse:

Freiherr von Cramer, Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments Nr. 18. Haase, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter auf Falkenau, Kreis Rosenberg i. Westpr. Kleist, Major im Generalstab des II. Armeekorps. Langenmayr, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments Nr. 129. Rebelsieck, Major und Kommandeur des Pionier-Bataillons Nr. 17. Schliewen, Oberstlieutenant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Danzig. Schneider, Geheimer Hofrath und Geheimer Kabinets-Sekretär. Steinbeck, Militär-Intendantur-Rath beim II. Armee-Korps. Wegener, Oberstlieutenant à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 24, Kommandeur der Unteroffizierschule zu Marienwerder. Weyde, Oberstlieutenant z. D. und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Thorn.

Den Kronenorden vierter Klasse:

Boygard, Fortifikations-Sekretär und Festungs-Baukassen-Rendant zu Memel. Boysen, Gutsbesitzer und Amtsvorsteher zu Woytnicken, Kreis Fischhausen. v. Bredau, Sekond-Lieutenant im Ulanen-Regiment Nr. 4. Gebauer, Rendant des Bekleidungsamts des I. Armee-Korps. Haberstroh, Güter-Expedient zu Königsberg. Krause, Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer zu Baumgart, Kreis Stuhm. Krupka, Militär-Intendantur-Registrator bei der Intendantur des V. Armee-Korps. Schmidt, Bürgermeister zu Mohrungen. Wessel, Hofbesitzer und Amtsvorsteher zu Gr. Zünder, Kreis Danziger Niederung. Wulfert, Administrator und Amtsvorsteher zu Knanten, Kreis Pr. Eylau.

Das Kreuz der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens:

Hintze, Schloßkastellan zu Königsberg.

Den Adler der Inhaber:

Aminde, Erster evangelischer Lehrer zu Linde, Kreis Flatow. Kenzlin, Kantor und Zweiter Lehrer zu Pr. Eylau.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold:

Kallenbach, Wallmeister zu Thorn. Köbke, Feldwebel in der Halbinvaliden-Abtheilung des II. Armee-Korps. Kummetz, Kreisbote zu Goldap. Röpke, Regiments-Sattler beim Dragoner-Regiment Freiherr v. Derfflinger (Neumärkischen) Nr. 3. Biehke, Feldwebel in der Halbinvaliden-Abtheilung des II. Armee-Korps. Wnuck, Gemeinde-Vorsteher zu Groß-Weißzuhnen, Kreis Johannisburg.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 19. Januar 1891.

— Beim Reichstag sind folgende Petitionen eingegangen, Die Hauptverwaltung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe bittet, einer Zollunion mit Oesterreich-Ungarn nicht zuzustimmen, wenn durch dieselbe eine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle herbeigeführt werde. Der landwirthschaftliche Verein zu Thorn bittet, die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle bis zu der Zeit abzulehnen, wo in den überseeischen Ländern eine Aenderung in der Art der Getreide-Produktion stattfindet, auch die Erleichterungen für die Vieheinfuhr nicht länger zu gestatten, als es zur Regulirung der Fleischpreise nothwendig ist.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beantragt, die Wahl des Abg. v. Puttkamer-für Graudenz-Rosenberg für giltig zu erklären nach Maßgabe der stattgehabten Beweiserhebungen. Die Kommission hat ausgerechnet, daß Herr v. Puttkamer gegen den freisinnigen Kandidaten Schnackenburg noch immer mit einer einzigen Stimme über die absolute Mehrheit als gewählt anzusehen sei.

— Der Agent des Ostdeutschen Jünglingsbundes, Predigtamtskandidat Köhne aus Berlin, bereist gegenwärtig, begleitet von dem Reiseprediger des ostpreußischen Provinzialvereins für innere Mission Konschel die Provinz Ostpreußen, um mit den schon vorhandenen Jünglingsvereinen Fühlung zu gewinnen und an anderen Orten die Gründung neuer Vereine anzuregen.

— Der Wirkl. Geh. Oberregierungsrath a. D. Körte ist in Berlin gestorben. Er hatte ursprünglich die juristische Laufbahn ergriffen, war Rechtsanwalt in Flatow, dann Appellationsgerichtsrath in Glogau und dann Kammergerichtsrath in Berlin gewesen. Im Jahre 1873 wurde er richterliches Mitglied der auf Laskers Antrag eingesetzten Eisenbahn-Untersuchungskommission und demnächst zum vortragenden Rath im Reichs-Eisenbahnamt ernannt, dessen Geschäfte er vom Jahre 1878 an, nachdem der damalige Präsident Maybach preußischer Eisenbahnminister geworden war, als ältester vortragender Rath leitete, bis er vor zwei Jahren in den Ruhestand trat. Herr Körte nahm an allen wissenschaftlichen und öffentlichen Bestrebungen großes Interesse, verfolgte namentlich auch mit warmer Theilnahme die Fortschritte unserer Kolonialpolitik.

— Eine Anzahl katholischer Männer aller Stände von hier hatte an die Katholiken von Graudenz und Umgegend einen Aufruf zur Gründung eines katholischen Volksvereins erlassen, in welchem es u. A. heißt:

Ueberall macht sich gegenwärtig eine bedenkliche Bewegung bemerkbar, welche darauf gerichtet ist, die bestehende Ordnung in der Welt umzuändern, die Grundlagen, auf welcher Staat und Kirche beruhen, umzustoßen und alle Verhältnisse neuzugestalten. Das Altbewährte soll fallen; was man an die Stelle des Alten setzen soll, wissen die Umstürzler selber nicht.

Man verachtet vielfach die Mahnungen und Lehren der Kirche und stellt sich in Widerspruch mit den staatlichen Einrichtungen. Beides kann uns nur zum Verderben gereichen an Leib und Seele.

Katholische Männer aus allen Theilen unseres Vaterlandes sind daher nach ernster Berathung zu dem Entschlusse gekommen, öffentliche Vereine gegen die verderblichen Pläne der Widersacher von Staat und Kirche zu gründen, und besonders gegen die Sozialdemokraten und ihre falschen Vorspiegelungen geschlossen aufzutreten. Wir folgen diesem Beispiele.

Katholische Männer aller Stände, Arbeiter und Arbeitgeber, Handwerker und Fabrikbesitzer, Industrielle und Kaufleute, Beamte, Lehrer und Geistliche, Alle wollen wir uns zu einem Vereine zusammenthun, in welchem durch öffentliche Vorträge und Besprechungen unsere leiblichen und geistigen Angelegenheiten auf christlicher Grundlage gefördert und vertheidigt, unsere Gegner bekämpft werden sollen. Wir wollen die Irrenden belehren, die Schwankenden stützen, den Eifer der Treuen noch mehr erwärmen, damit dem katholischen Volke der Glaube erhalten, Haus und Herd geschützt, Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist, gegeben werde.

Auf Grund dieses Aufrufes hatten sich gestern Abend im Saale des „Tivoli" mehrere Hundert Katholiken aller Stände zur Gründung des Vereins versammelt. Die Versammlung verlief zum Theil recht stürmisch. Nachdem Herr Dekan Kunert zum Vorsitzenden, die Herren Divisionspfarrer Kosciemski und Oberlehrer Dr. Rehdanz zu Beisitzern gewählt waren, eröffnete Herr Dekan Kunert die Versammlung mit einem Hoch auf den Papst und den Kaiser; einige polnische Katholiken blieben bei diesem Hoch auffälliger Weise sitzen. Aber es sollte sich noch drastischer zeigen, welcher Geist die polnischen Herren beseelte. Denn nachdem der Vorsitzende die im Aufruf bezeichneten Zwecke des zu gründenden Vereins beleuchtet hatte (es sollen mindestens 10 Pf. jährlich Beitrag gezahlt, eine Bibliothek beschafft, im Winter alle 14 Tage, im Sommer alle vier Wochen belehrende Vorträge gehalten werden), das Statut berathen und in den Vorstand die Herren Kunert, Kosciemski, Seminar-Religionslehrer Hirsch, Kaufmann Herrmann, Fabrikbesitzer Jalkowski, Oberlehrer Dr. Rehdanz und Seminar-Oekonom Melz gewählt waren, verlangten einige Polen stürmisch, daß auch in polnischer Sprache verhandelt werden solle, (wobei ein preußischer Staatsangehöriger, Rechtsanwalt Herr v. Palendzki, sich — es klingt fast unglaublich — soll haben zu der Aeußerung hinreißen lassen, es sei ihm ekelhaft, die deutsche Sprache überhaupt in den Mund zu nehmen,) und verlangten ferner, der Verein solle sich „Polnisch-Katholischer Volksverein" nennen. Da ihrem Begehren nicht gewillfahrt wurde (der die Versammlung überwachende Polizeikommissarius Herr Wichmann erklärte zugleich, daß die Versammlung deutsch angemeldet sei und daher auch deutsch verhandelt werden müsse, andernfalls hätte er, da er des Polnischen nicht genügend mächtig sei, einen Dolmetscher zuziehen müssen), erhob ein Theil der Polen einen großen Lärm, und einige verließen geradezu mit Wuthgeschrei den Saal. Nachdem sich die Andern beruhigt hatten, was allerdings erst geschah, als ihnen das Unziemliche ihres Gebahrens sehr deutlich klar gemacht war, schlug Herr Religionslehrer Hirsch vor, für diejenigen Polen, welche der deutschen Sprache in der That nicht mächtig sind, noch eine Versammlung zu berufen, in welcher das Statut polnisch berathen werden soll, womit die Heißsporne denn auch einverstanden waren. Die Gründung des katholischen Volksvereins wurde darauf beschlossen, und eine Menge der Anwesenden erklärten durch Unterschrift ihren Beitritt. Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Charakteristisch für die Stimmung der Polen ist es übrigens, daß heute Vormittag ein Theilnehmer der gestrigen Versammlung welcher deutsch und polnisch spricht, von dem polnischen Besitzer eines Ladens in der Marienwerderstraße hinausgewiesen wurde, weil er nicht polnisch sprechen wollte, wie es von ihm verlangt wurde.

Wir haben beim Ausfall der letzten Reichstagswahl und auch schon vorher auf die „moralische Wirkung" eines polnischen Wahlsieges hingewiesen. Wir hatten z. B. prophezeit, daß das politische Polenthum immer anmaßender in der deutschen Stadt Graudenz, u. A. in den Läden und an anderen öffentlichen Orten auftreten würde. Es ist so gekommen und wir beneiden diejenigen Deutschen nicht, welche durch ihre Lauheit die selbstbewußte Haltung der Polen gestärkt haben.

— In der starkbesuchten Hauptversammlung des hiesigen Lehrervereins am Sonnabend im Goldenen Löwen wurden in den Vorstand die Herren Kröhn, Preuß und Grochowski wieder- und Petrich und Wunsch neugewählt. Letzterer übernimmt die Verwaltung der Büchersammlung. Um mehr Mittel zur Beschaffung von Büchern und guten Zeitschriften zu erlangen, wurde der Beitrag auf 4 Mk. jährlich erhöht. Für die nächsten Sitzungen, die jedes Mal am ersten Sonnabend im Monat stattfinden, sind folgende Vorträge angemeldet worden: Ueber Witterungskunde im Allgemeinen und die Beobachtungen der Graudenzer Wetterstation im Besondern. (Die Herrn Preuß und Fratscher.) Wie muß eine gute unterrichtliche Frage gestaltet sein? (Herr Seedorf.) Ist es wünschenswerth, daß die Provinzial-Lehrerversammlungen umgewandelt werden? (Herr Brosius.) Zur Lehrerinnenfrage und über die Vorbildung des Lehrers. (Herr Kitschmann.) Von der durch die Satzungen vorgesehenen Feier des Stiftungsfestes wurde nach längerer Besprechung wegen der sehr gedrückten Lage der hiesigen Lehrer Abstand genommen.

— Unser Männerturnverein feierte am Sonnabend sein Wintervergnügen im Tivoli durch einen Ball.

— In einer stattlichen Reihe von 70 Schlitten, zwei mittelalterlich kostümirte Herolde an der Spitze und zwei ebenso gekleidete Musikkorps mit Fahnen vor dem Zuge und in der Mitte unternahmen gestern Nachmittag der kaufmännische Verein

und der Verein junger Kaufleute eine Fahrt nach Mischke. Großes Vergnügen bereitete namentlich den Kindern ein Schlitten-Kutscher, der, in ein Bären-Kostüm gehüllt, das Gefährt leitete. Nach Beendigung der Schlittenpartie vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Tanzkränzchen im Adler.

Heute unternahm die hiesige **Bäckerinnung** eine Schlittenpartie mit Musik. Auf dem Musikschlitten prankte das Wappen der Innung, eine von zwei Löwen flankirte Bretzel.

— [Militärisches.] **Bolschwing**, Sek. Lt. vom 1. Leib-Hus. Regt. Nr. 1, in das Ulan. Regt. Nr. 12 versetzt. Frhr. von **Falkenstein**, Königl. Württemberg. Gen. Lt., Gen. à la suite des Königs von Württemberg und Kommandeur der 52. Inf.-Brig. (2. Königl. Württemberg.), behufs Verwendung als Div.-Kommandeur nach Preußen kommandirt und ihm gleichzeitig das Kommando der 3. Div. übertragen. **Prestel**, Hauptm. à la suite des Inf. Regts. Nr. 91, in seiner Eigenschaft als Subdirektor der Gewehr- und Munitionsfabriken von der Gewehrfabrik in Danzig zu derjenigen nach Spandau versetzt. Frhr. **Roeder** v. **Diersburg** I., Gen. Lt. und Kommandeur der 3. Div., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, als Gen. der Inf. mit Pension zur Disp. gestellt. **Landmesser**, Div. Auditeur der 4. Div., **Schulz**, Div. Auditeur der 1. Div., als Garn. Auditeur nach Magdeburg versetzt. Es sind versetzt die Zahlmeister **Baltrusch** vom 2. zum 1. Bat. Gren. Regts. Nr. 4, **Seiffert** vom 2. Bat. Inf. Rgts. Nr. 18, zum Train-Bat. Nr. 17; überwiesen: **Adamheit** dem 3. Bat. Inf. Regts. Nr. 128, **Böhm** dem 2. Bat. Gren. Rgts. Nr. 4, **Drescher** der Reitenden Abtheilung Feld-Art. Regts. Nr. 1, **Hoffmann** dem 1. Bat. Inf. Regts. Nr. 21.

— Der Landgerichts-Direktor **Hoffmann** in Berlin ist zum Präsidenten des Landgerichts in Braunsberg, der Landgerichts-Direktor **Lindner** in Dortmund zum Präsidenten des Landgerichts in Schneidemühl ernannt.

— Dem Regierungs-Sekretär **Stegmann** zu Marienwerder ist der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

— Dem Regierungssekretär **Stegmann** zu Marienwerder ist der Charakter als Kanzleirath, dem Regierungssekretär **Banselow** zu Danzig ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

— Der Kataster-Kontroleur **Brunnemann** in Flatow ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden.

— Der Rechtskandidat **Bresler** ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte Putzig zur Beschäftigung überwiesen.

— Im Jahre 1891 werden im Kreise Marienwerder die Beschälstationen Marienwerder mit 4 Hengsten, Neuhof mit 3, Nebrau und Gremblin mit je 2 Hengsten besetzt werden. Die Beschäler treffen am 5. Februar am Stationsorte ein und werden dort bis Ende Juni belassen.

Marienwerder, 18. Januar. Am 22. Januar wird hier der erste diesjährige **Fettviehmarkt** stattfinden. — Zum Besten der **deutsch-evangelischen Wohlthätigkeitsanstalten in Palästina** wurde gestern in unserer Domkirche eine Kollekte veranstaltet.

* **Vandsburg**, 17. Januar. Zum ersten Februar wird das Bureau für die Vorarbeiten zur Bahn **Nakel-Vandsburg-Konitz** hier aufgehoben. Herr Baumeister Breust sowie sämmtliche Feldmesser kommen nach Bromberg. Die Linie ist bis auf die Strecke Vandsburg-Zempelburg fertig gestellt. Jetzt sollen erst die vielen Parteiinteressen durch den Herrn Minister entschieden werden. — Die Rückverlegung des Bureaus steht demnach nach Abgang des Schnees wieder zu erwarten. — Nicht 500 Mk., wie neulich irrthümlich gemeldet, sondern 5000 Mk. hat die Stadt Vandsburg bei der vom Bürgermeister Pieper zusammenberufenen Versammlung der Interessenten für den Bau einer Chaussee von Bahnhof Vandsburg nach Soßnow bewilligt, neben der freien Hergabe des Grund und Bodens.

* **Pr Stargard**, 17. Januar. Heute Vormittag wurde die gesammte hiesige **Garnison alarmirt**. Es war interessant, zuzusehen, mit welcher Schnelligkeit die zwei Schwadronen des Leibhusarenregiments sowie die drei Batterien unserer Feldartillerie mit sämmtlichen Geschützen auf dem Marktplatze Stellung nahmen. — Zur Feier von **Kaisers Geburtstag** wurden hier schon die verschiedensten Vorbereitungen getroffen. Der Kriegerverein veranstaltet Sonntag eine Festfeier, während der Turnverein, der Männergesangverein, die Feuerwehr und der Gewerbe- und Bildungsverein gemeinsam den Vorabend des Geburtstages durch einen Festkommers feiern werden. Am Geburtstage selbst findet Festessen im Wolffschen Saale statt.

ss **Bohnsack**, 17. Januar. Heute früh herrschte hier eine grimmige Kälte, der Thermometer zeigte 19 Grad. Der unlängst aufgebrochene Weichselstrom war in Folge dessen von zusammengeschobenen Brecheisschollen wieder fest zugefroren, so daß die Eisdecke heute Vormittag schon von mehreren wagehalsigen Personen überschritten wurde. — Die Eisbrechdampfer „Nogat", „Montau" und „Ferse", welche Nachts im Plehnendorfer Hafen geruht hatten, nahmen den Aufbruch der Eisdecke von der See aus wieder auf. Nachmittags gelang es den Eisbrechdampfern bis hierher vorzudringen, so daß der Fährbetrieb alsbald wieder eröffnet werden konnte. Die Eisbrechdampfer „Ossa" und „Weichsel" haben doppelte Mannschaften erhalten und führen den Aufbruch des Eises auch des Nachts bei elektrischer Beleuchtung aus.

Elbing, 18. Januar. Die **Maurerarbeiten** für das neue **Rathhaus** sind für 59577 Mk. Herrn Maurermeister **Depmeyer** übertragen worden.

Königsberg, 17. Januar. Zum **Rektor der Universität** für das Studienjahr Ostern 1891/92 ist Geheimer Rath Professor Dr. **Herrmann** gewählt worden.

Aus Ostpreußen, 17. Januar. In der Nacht vom 25. zum 26. November 1889 wurde das am Südwestrande belegene Dorf **Ißlaudßen** zur Hälfte ein Raub der Flammen, so daß 24 Familien an den Bettelstab gebracht wurden, da nichts aus den hölzernen mit Stroh gedeckten Häusern zu retten war. Die meisten Familien waren garnicht, wenige nur mit geringen Summen versichert. Die Sammlungen, welche nun sofort in den Kreisen Stallupönen, Goldap, Pillkallen und Gumbinnen eingeleitet wurden, haben so reiche Erträge ergeben, daß im Laufe des vergangenen Jahres sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude neu erbaut werden konnten, so daß heute von dem großen Brandunglück nichts mehr zu bemerken ist. Auch die Regierung zu Gumbinnen hat die Abgebrannten unterstützt, indem sie das erforderliche Bauholz unter den Taxpreisen abgab.

Die **Handelskammer** zu Insterburg hat beschlossen, sich der **Petition** gegen die **Erhöhung** des **Zolles** auf **Rum, Kognak und Arrak** anzuschließen.

Bromberg, 18. Januar. Am 1. August v. J. befanden sich in der Schankstube des Gastwirths Schmidt in Gonsawa mehrere Personen, unter diesen auch der Viehhändler Schwarz und der Arbeiter Zack aus Gonsawa. Schmidt verließ auf einige Zeit die Schankstube, und auf die Bitte des Zack: „ihm doch Einen zu spendiren", verabreichte Schwarz ihm aus einer mit Spiritus gefüllten Flasche, die neben einer Kornusflasche stand, einen halben Liter Spiritus. Zack leerte diese Flasche ohne abzusetzen, worauf er sich auf eine Bank setzte. Demnächst brachte Schwarz den nunmehr völlig betrunkenen Zack nach dem Gaststalle. Als er um 4 Uhr Nachmittags wieder in den Stall kam, um zu sehen, was Zack mache, bemerkte er, daß dieser inzwischen **verstorben** war. Nach dem Gutachten des gerichtsärztlichen Sachverständigen ist der Tod dadurch herbeigeführt worden, daß er den ihm überreichten Spiritus hintereinander ausgetrunken hat. Wegen fahrlässiger Tödtung angeklagt, wurde Schwarz von der Strafkammer gestern zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

y **Nakel**, 18. Januar. Die strenge **Kälte** und die Unmassen **Schnee** haben den geschäftlichen Verkehr in unserem Orte ganz lahm gelegt. Die sonst so bedeutenden Wochenmärkte sind ganz ohne Werth, weder Getreide noch Lebensmittel in ausreichender Masse werden hier zugeführt. — Seit 8 Tagen macht sich hier eine förmliche **Kohlennoth** fühlbar, in Folge des Waggonmagels in den oberschlesischen Kohlenbezirken. Zufuhren treffen bei den hiesigen Händlern in so beschränktem Maße ein, daß die Bestände schnell vergriffen werden und der Preis für den Centner Kohlen auf 1,20 Mk. und 1,30 Mk. gestiegen ist. — In der Nacht von gestern zu heute ist ein 17 Jahre altes **Dienstmädchen am Kohlendunst erstickt**. Das Mädchen hatte vor dem Schlafengehen in ihrer Kammer glühende Steinkohlen auf ein Kuchenblech geschüttet.

yy **Posen**, 18. Januar. Heute Nachmittag 1/2 3 Uhr **entgleiste** auf der Strecke Lissa-Posen bei Moschin ein Güterzug. Es wurde ein Wagen beschädigt und Niemand verletzt. Die Strecke **Czempin-Schrimm** ist durch Schneeverwehungen vollständig gesperrt. Auf der Linie Posen-Kreuzburg kann der Personenverkehr nur unter großen Mühen und mit bedeutenden Verspätungen aufrecht erhalten werden. Der Güterverkehr stockt fast vollständig.

Posen, 16. Januar. Der **bienenwirthschaftliche Provinzial-Verein für Posen** zählte Ende 1889 22 Sondervereine mit 709 Mitgliedern. Im Ganzen wurden im vorigen Jahre 6108 Bienenvölker eingewintert, 2583 mit Mobil- und 3525 mit Stabilbetrieb. Das Jahr 1890 war für die Bienenzucht in der Provinz ein gutes Mitteljahr, welches einen durchschnittlichen Reinertrag von 35 Prozent abwarf; einzelne Gegenden der Provinz erzielten sogar 75 Prozent.

Im **Posener Lehrerverein** hielt am Freitag Abend Lehrer **Seydell** einen Vortrag über die „Nothwendigkeit einer Reform des Lehrplanes für die Grundklasse der Volksschulen Posens." Der Vortragende führte aus, daß die Fülle des Lernstoffes die nothwendige Wirkung der geistigen Kräfte verhindern und den Kleinen die Lust am Lernen raube. Namentlich müsse der Religionsstoff beschränkt und der Anschauungsunterricht mehr betrieben werden. Der Schwerpunkt des Lernens müsse mehr in das zweite Schuljahr verlegt werden. Der Lehrerverein wird an maßgebender Stelle dahin zu wirken suchen, daß der Lehrplan für die Grundklasse entlastet werde.

Der **Gewerbeverein** in **Ostrowo** hat eine **Knabenhandfertigkeitsschule** ins Leben gerufen.

— Zu dem neulich im „Geselligen" mitgetheilten **Erlaß der Kapitularvikars** des Erzbisthums Posen-Gnesen über die **Bekämpfung der Sozialdemokratie** macht der „Kur. Pozn." folgende Bemerkungen: Seit einiger Zeit werde die Sozialdemokratie von gewissen hiesigen Bürgerorganen in ganz unüberlegter Weise mit Geringschätzung behandelt, indem dieselben behaupten, daß es hier einen eigentlichen Arbeiterstand nicht gebe, daß die bestehenden Vereine vollständig genügten, um den Sozialismus zu bekämpfen und daß schließlich der letztere bei dem hiesigen Volke nicht so schnell Eingang finden werde. Solche Behauptungen seien unrichtig, Posen und Bromberg und die im Rundschreiben genannten Städte seien schon solche Arbeiter-Mittelpunkte, auf welche die Aufmerksamkeit zu lenken sei; die bestehenden Vereine, welche besondere Aufgaben zu erfüllen hätten und namentlich der Veranstaltung von Vergnügungen im Uebermaß huldigten, seien nicht geeignet, um auf rein kirchlicher Grundlage den Sozialismus zu bekämpfen, auf welcher der Kampf doch nur allein möglich sei. Wer da behauptet, daß der Sozialismus nicht so schnell beim polnischen Volke Eingang finden werde, verkenne die Sachlage. Die „Gazeta robotnicza" sei in den Dörfern in der Nähe von Samter in den Händen vieler Dominialleute, welche zum Gutsherrn mit der Frage kämen, was sie mit diesem Blatte machen sollten. Was werde eintreten, wenn die Leute aufhören sollten, ihre Gutsherrn zu fragen, was sie mit der „Gazeta" anfangen sollten? Es bleibe nur noch ein, anscheinend das schwerste Argument. Die Behauptung, antisozialistische Vereine würden keinen Erfolg haben, sei lächerlich, man möge es nur versuchen. Ein Verein mehr schade nicht, und hier seien noch nicht so viele Vereine vorhanden, namentlich Vereine mit einer ausgesprochenen katholischen Tendenz.

Verschiedenes.

— Zum **Waggonmangel** veröffentlicht der „Reichsanzeiger" folgende Erklärung:

Die Staats-Eisenbahnverwaltung hat bei der Versorgung der Kohlenreviere mit Wagen seit einiger Zeit mit ganz außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im November v. J. unterbrach das in kaum dagewesenem Maße eingetretene Hochwasser im Westen zahlreiche und wichtige Eisenbahnstrecken. In unmittelbarem Anschluß hieran setzte scharfer und lange anhaltender Frost ein, welcher bei Sperrung der sämmtlichen Wasserstraßen den Verkehrsandrang steigerte, während er zugleich die Bewegung der Wagen namentlich auf den großen Rangirbahnhöfen wesentlich erschwerte und verlangsamte. Noch bevor es durch Anspannung aller Kräfte vollständig gelungen war, den Verkehr wieder in geregelte Bahnen zurückzuführen, traten fast gleichzeitig im ganzen Lande sowie in den Nachbarstaaten bedeutende Schneefälle ein, welche nicht wenige Eisenbahnstrecken zeitweise unfahrbar machten und den Umlauf der Wagen, insbesondere auch die Rückkehr der leeren Wagen aus dem In- und Auslande in die Kohlenreviere verhinderten und erheblich verzögerten. In Folge dessen habe nach Ausweis der von uns regelmäßig wiedergegebenen täglichen Meldungen die Wagenbestellungen nicht vollständig befriedigt werden können. Zu den vorhandenen Schwierigkeiten gesellt sich im Westen seit einiger Zeit ein neues Hinderniß, indem in Holland die Bahnhöfe mit Eisenbahnwagen überfüllt sind, so daß die niederländischen Bahnen den deutschen Bahnen gegenüber die Annahme von Wagen zeitweise eingestellt haben. Selbstverständlich findet unter diesen Umständen auch ein ungünstiger Rücklauf der deutschen Eisenbahnwagen aus Holland statt, so daß im Dezember und bis zum 11. d. M. nahezu 4000 leere deutsche Wagen weniger aus Holland zurückgekehrt, als beladene dorthin übergegangen sind.

— Infolge eines heftigen **Sturmes** am Sonntag in Palermo (Sizilien) ist ein Theil des Daches des Hospitals für Augenkranke eingestürzt. Viele Kranke sind schwer verletzt.

— Nach Meldungen aus **Neapel** schneite es daselbst Sonnabend Nacht derart, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Etwas sehr Seltenes in Neapel.

— Der Sonntag-Frühzug von Metz nach Saarburg **entgleiste** bei Remilly. Die Maschine stürzte um, wodurch der Maschinist getödtet und ein Heizer schwer verletzt wurde.

Der Eisenbahn-Unfall trat, infolge unterlassener Weichenstellung ein. Der Zug fuhr auf ein todtes Geleise, die Maschine stürzte eine vier Meter hohe Böschung hinab, der Postwagen legte sich quer, wodurch ein Nachstürzen der Personenwagen verhindert wurde. Bei zwei Personenwagen wurden die Rückwände eingedrückt, gleichwohl wurde kein Passagier verletzt.

— Die Versicherungs-Gesellschaften halten einen Dampfer, welcher in der Nähe von Helgoland kreuzt, um die ankommenden Schiffe zu warnen, in die Elbe einzufahren. Mehrere Schiffe treiben, vom Eise umschlossen, im Sturme.

— Infolge der amerikanischen Mac Kinley-Bill haben vier der bedeutendsten **Schuhfabriken** in der Pfalz die Arbeit eingestellt.

— Die überwiegende Mehrzahl der bei der „Laurahütte" in Oberschlesien beschäftigten Puddler (400 Mann) streiken.

— Um dem Bedürfniß nach Wohnungen, besonders für kleinere Beamte und Arbeiter zu genügen, hat sich am Sonnabend in Aachen auf Anregung hervorragender Industrieller eine Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Gemeinnützige Baugesellschaft für Aachen und Burtscheid" mit einem Kapital von 200000 Mark gebildet.

— Die Strafkammer des **Bremer** Landgerichts verurtheilte am 16. den Angeklagten **Betters**, der seinen Prinzipalen eine Million und 627000 Mk. unterschlagen und mit seiner Geliebten, Frau Cohn, durchgebracht hatte, wegen Untreue und vielfacher Unterschlagung zu **zehn Jahren Gefängniß** und zu fünf Jahren Ehrverlust. Frau **Cohn** wurde wegen Hehlerei und betrügerischen Bankerotts zu **sieben Jahren** und einem Monat **Zuchthaus** und zu sieben Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Mit der Impfung von Baccine, einem Mittel von Prof. Lange in Petersburg, sind **gegen sibirische Pest** an Pferden günstige Erfolge erzielt worden.

— Die **künstliche Herstellung von Rubinen** ist den französischen Chemikern Fremy und Verneuil schon vor mehr als drei Jahren gelungen. Die hergestellten Rubine waren jedoch von mikroskopischer Kleinheit, sodaß eine praktische Bedeutung dieser Edelsteinproduktion zunächst nicht vorhanden war. Die genannten Chemiker haben indessen ihre Versuche fortgesetzt und es ist ihnen gelungen, Rubine von 1/3 Karat zu erzeugen. Dieses Ergebniß wurde erhalten durch Zusatz von kohlensaurem Kalk zu der amorphen Thonerde, aus welcher der Rubin entsteht. Die in Rubin zu verwandelnde Masse wird in Tiegeln, welche 3 kg. Thonerde enthalten, eine ganze Woche hindurch der Temperatur von mindestens 1350 Grad ausgesetzt. Dabei fanden sich neben den Rubinen wiederholt auch prachtvoll violette und blaue Krystalle, die dem Saphir gleichen und woraus die genannten Chemiker schließen, daß auch dieser Edelstein künstlich hergestellt werden kann. Fremy und Verneuil sind gegenwärtig damit beschäftigt, ihre Arbeiten in größerem Maßstab auszuführen, und hoffen, daß es ihnen gelingen wird, Rubine von mehreren Gramm an Gewicht künstlich zu erzeugen. Der Edelsteinmarkt wird mit der neuen Erfindung wohl zu rechnen haben.

— [**Mord und Branntwein.**] Von Herrn Religionslehrer Neumann aus **Düsseldorf** geht der „Neußer Ztg." nachfolgende Mittheilung zu: Geehrte Redaktion! Eben (am Samstag) hat Kohlbecher seinen letzten Gang zur Sühne seiner Mordthat gethan. Einem Wunsche des Gerichteten entsprechend, bitte ich Sie, nachstehendes zu veröffentlichen: „Hierdurch ersuche ich meinen Beichtvater, alle, denen ich Aergerniß gegeben durch meinen Lebenswandel, zu welchem Verführung und Branntweingenuß mich gebracht, herzlichst um Verzeihung zu bitten. Möchten alle für mich und das arme Opfer meiner unseligen That beten! Franz Kohlbecher." Der im Jahre 1885 hingerichtete Doppelmörder Peters gab als Triebfeder zu seinem scheußlichen Verbrechen ebenfalls den übermäßigen Genuß des Schnapses an, „der ja so billig sei."

— [„**Soldatenmißhandlung.**"] Aus der Kaserne des Alexander-Regiments in Berlin wurde Freitag Abends das Jammergeschrei eines Mißhandelten hörbar; die andauernden Rufe dieses Unglücklichen, unterbrochen von einer energischen scheltenden Stimme, veranlaßten mehrere Passanten still zu stehen, und bald machte sich der Unwille über die vermuthete Mißhandlung in verschiedener Weise Luft. „Na, den haben sie da schön vor," rief eine korpulente Dame der Halle, die soeben von ihrem Stand sich nach Hause begeben wollte; ein Herr schlug gegen das Fenster und schrie: „Schlagen Sie ihn doch nicht gleich todt." Wer weiß, wozu sich die draußen stehende Menschenmenge hätte hinreißen lassen, wenn sich die Sache nicht in komischer Weise aufgeklärt hätte. Ein Mann trat herzu und erzählte, daß dort drinnen mit Eifer .... ein **Theaterstück eingeübt** werde, wahrscheinlich zu Kaisers Geburtstag, worauf sich unter großer Heiterkeit die Menge verlief.

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 19. Januar. In der Budgetkommission verhielt sich Staatssekretär Stephan gegen die Petition von 934 Zeitungsverlegern betreffs Ermäßigung der Zeitungstelegrammgebühren ablehnend; ebenso verweigert er die Ermäßigung der Telegraphengebühren.**

Berlin, 19. Januar. Der erste Vicepräsident **des Herrenhauses, Hans v. Rochow-Plessow ist gestern gestorben.**

Im Abgeordnetenhaus ist erste Etatlesung. Rickert bemängelt den Stillstand auf dem Gebiete der Eisenbahntarifreformen und spricht sich gegen die Polenpolitik der Regierung aus. Mit dem System der Alterszulagen für Beamte, der Neuschaffung etatsmäßiger Stellen und der Vermehrung der Fabrikinspektoren ist er einverstanden. v. Tiedemann-Bomst erörtert an Hand des Domänenetats die traurige Lage der Landwirthschaft.

Er wünscht Vereinfachung der Bahntarife, jedoch keinen Zonentarif und widerlegt Rickert betreffs der Polenpolitik der Regierung. Czarlinski erörtert vorwiegend die polnische Frage.

Wien, 19. Januar. Erzherzog Ferdinand Este wird Anfang Februar die russische Kaiserfamilie in Petersburg besuchen.

Constantinopel, 19. Jannar. Der Sultan begnadigte aus Anlaß des armenischen Weihnachtsfestes von 89 hier gefangenen Armeniern 76. Die Begnadigten wurden sofort freigelassen.

Paris, 19. Januar. Der Winter ist hier außerordentlich streng. Das Thermometer zeigt in Tours immer noch 15, in Toulouse 20, Tetif (Algerien) 12 Grad Celsius. Mehrere Flüsse sind zugefroren, was seit 30 Jahren nicht der Fall war. Die Regierung beabsichtigt zur Milderung des großen Nothstandes in Paris und anderen Orten (in Folge der Kälte) dem Parlament eine Vorlage auf Bewilligung einer größeren Geldsumme zu machen.

Berlin, 19. Januar. (T. Dep.) Russische Rubel 235,55

Berliner Centralviehhof, 19. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche.

Zum Verkauf standen: 3863 Rinder, 10738 Schweine, 1224 Kälber und 8894 Hammel.

In **Rindern** langsames Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—63 Pf., IIa 55—59, IIIa 49—53, IVa 45—47 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia. 52, IIa 50—51, IIIa 44—49, gute Bakonier — Mk. für 100 Pfund leb. mit 55—60 Pfd. Tara per Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 60—65, IIa 54—59, IIIa 45—53 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der **Markt** für **Schlachthammel** zeigte sehr flaue Tendenz und wurde bei weitem nicht geräumt. Ia 50—57, IIa 45—49 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Heute Nacht 12¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren, mit Engelsgeduld ertragenen Leiden, meine innig geliebte Gattin, unsere Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Nichte [448

Bertha Bräuer
geb. Stephan.

Lautenburg, 17. Jan. 1891.

Der tiefbetrübte Gatte
Alexander Bräuer
Ober-Control-Assistent,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, den 20. Januar 1891, um 2 Uhr Nachmittags.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod wohlgefallen, am 31. Dezember vor. Js. den Herrn Gutsbesitzer [412]

Ludwig Bark

zu Stangendorf nach kurzem Krankenlager aus dieser Zeit in Ewigkeit abzuberufen.

Der Entschlafene war während einer langen Reihe von Jahren Mitglied des unterzeichneten Gemeindekirchenraths und Deputirter desselben auf der Kreissynode Marienwerder.

Wir beklagen mit der hinterbliebenen Familie auf das tiefste das frühe Dahinscheiden unseres eifrigen und bewährten Mitarbeiters und unseres treuen und liebenswürdigen Freundes, der die hervorragenden Gaben seines Geistes und Herzens allezeit selbstlos in den Dienst seines Heilandes und seiner Mitmenschen zu stellen freudig und gern bereit war. Sein Tod ist auch uns ein schwerer, schmerzlicher Verlust.

Er ruhe in Frieden!

Gr. Nebrau, 16. Jan. 1891.

Der evangel. Gemeinde-Kirchenrath.
Ebel, Pfarrer, Bandomer, Witt, Liedtke, Porgann, Neumeier, Pawlitz, Wollenweber.

Krieger-Verein
Lessen.

Sonnabend, den 24. Januar 1891
im Vereinslokal bei Hrn. Butterlin

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

durch Fackelzug, Festrede, Theateraufführung und Tanz. (467)

Beginn des Fackelzuges um 7 Uhr, wozu die Mitglieder in Vereinsmütze und Abzeichen erscheinen.

Eintrittspreis für Mitglieder und Angehörige à Person 25 Pfg., für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg.

Nichtmitglieder, die sich am Tanz betheiligen, zahlen 1 Mark extra.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Schilke'schen Saale zu Gollub

ein Festessen

statt, an welchem Theil zu nehmen alle Bewohner der Stadt Gollub und Umgegend, welche das patriotische Fest in dieser althergebrachten Weise zu feiern gedenken, ergebenst eingeladen werden. Preis des Gedecks 3 Mk. Anmeldungen werden recht frühzeitig erbeten. [494]

Gollub, im Januar 1891.
Aronsohn, Kaufmann und Beigeordneter.
Saalmann, Bürgermeister.
Schultz, Amtsrichter. Stoltze, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Die Bilanz und Jahres-Rechnung pro 1. Januar bis 31. Dezember 1890 ist aufgestellt und liegt zur Einsicht der Genossen in unserm Kassenlokale aus.

Bischofswerder,
den 13. Januar 1891. (458)

Der Vorstand des Vorschußvereins
E. G. mit unbeschr. Haftpfl.
Dr. Holder-Egger. Kollpack.
Johannes Peschlack.

Landwirthschaftlicher Verein Jungen-Zappeln.

Sitzung den 24. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, in Schwetz bei H. Grünenberg. (416) Der Vorstand.

Graudenzer Gesangverein

Nächste Uebungsstunde
Mittwoch
den 21. Januar. (497)

Radfahrer-Verein.
Generalversammlung

Donnerstag, den 22. huj., Abds. 9 Uhr im Tivoli.

Tagesordnung: Vorstandswahl und innere Angelegenheiten. [507

Der Vorsitzende.

TIVOLI.

Donnerstag, den 22. d. Mts.:
Erstes großes

CONCERT
(Streichmusik)
ausgeführt von der
Kapelle Feld-Art.-Regts. Nr. 35.

Das Programm enthählt u. A.:
Ouverture zu „Rosamunde“ v. Schubert.
Ouverture zu „Fra Diavolo“ v. Auber.
9. Concert von Beriot,
Solo für Violine (Hr. Hubnig).
Solo für Philomele (Hr. Schäfer).

Anfang 8 Uhr.

Entree pro Person 50 Pf., Familien-Billets. 3 Personen, 1 Mark, sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Kahle, Tabakstraße 5, zu haben.

Unger, Stabstrompeter.

Am 9. Februar cr.:

CONCERT
der Cello-Virtuosin
Lucy Campbell
und der
großherzogl. badischen Hof-Opern Sängerin
Adolfine Grimminger
unter Mitwirkung des
Concert-Sängers Ugo Meissner
(Tenor)

Leitung: Kapellmeister C. A. Raida-Berlin. (491)

Billet-Bestellungen in J. Preuss Musikalienhandlung (W. Kahle) Tabakstraße Nr. 5.

Lehrke's Restaurant

Heute Montag und Dienstag
Königsberger Rinderfleck.
(498) C. Kolodziejski.

Dienstag, den 20. d. Mts.:
Warme Grützwurst
mit Suppe
b. F. Gagewski, Unterthornerstr. 14.

Lessen.
Hotel zum schwarzen Adler.
Mittwoch, den 21. Januar cr.

CONCERT

ausgeführt von der Musik-Gesellschaft **Gebr. Kraus** aus Carlsbad.

Anfang 7½ Uhr. (315)
Nach dem Concert Tanz.

Schulze: Herje was laufen die Leute so sehr nach der Weichsel zu?
Müller: Na weißt denn nicht, daß an der Weichsel Schlitten stehen und alle nach **Fingers' Hotel** in Draggaß fahren?
Schulze: Ja richtig da sollte ja wohl wieder Sonnabend den 24. d. Ms. **Maskenball** sein, also um 8 Uhr Abfahrt, dann fahren wir alle mit. (502)

Ein heller Schlips mit eingesteckter, blauweißgestreifter, fahnenartiger Nadel ist am Sonntag in der Gegend vom Tivoli verloren gegangen. Geg. Bel. abzugeb. Oberthornerstr. 1 bei Behn.

Preuss. Loose in jeder Größe verkaufe auch während Ziehung und nehme Gewinnloose in Zahlung. (484)
Gust. Kaufmann, Graudenz.

Burgunder Harz-Fackeln

hell und sparsam brennend, empfiehlt von 0,60 bis 1,25 Mk. à Stück
W. Ladwig, Pyrotechniker
(483) Lindenstraße Nr. 21.

Matzen sind pfundweise zu haben bei E. Lewinsohn, Herrenstr. 12.

Ferdinand Glaubitz

5/6 Herrenstr. 5/6
en gros Fleischerei u. Wurstfabrik en detail.

!!Sardellenleberwurst, Spickgans!!
Dienstag, d. 20. Jan. cr., Abends 6 Uhr:
frische Blut- und Leberwurst
in Wurstsuppe nach Berliner Art.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 75, 1,00 Mk.
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Tischtücher, Servietten und Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Erstlingswäsche, Unterhemden, Beinkleider, Frisaderöcke und Pantalons,
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (9166)

H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

(8047) **Specialität:**
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik, Bromberg.

Completes (511)
Schmiedehandwerkzeug

nebst Drehbank, Bohr-, Biege- u. Stauchmaschine, eine Stellmacherhobelbank und eine hochtragende Sau verkäuflich bei Schmiedemeister Krinetzki, Limbsee b. Freystadt.

Ein vollständiges
Stellmacher-Handwerkszeug
hat billig zu verkaufen. (509)
A. Janke, Blandau p. Gottersfeld.

Einen gebrauchten (501)
Handschlitten
sucht zu kaufen C. F. Piechottka.

Kleesaaten

in allen Farben kauft und bittet um bemusterte Offerten [487

Jacob Engel
Getreide- und Saaten-Geschäft.
Berlin N., Krausnickstr. 19.

Dom. Lindenwald bei Bischofsthal sucht vom Producenten zu kaufen nachstehend seidenfreie Sämereien:

22	Ctr.	Weißklee
12	„	Gelbklee
8	„	Wundklee
8	„	Thymothee
16	„	engl. Raigras u.
40	„	Seradella.

Verkäuflich
14 absolut gesunde
Ochsen

das Stück 14½ Ctr. schwer; davon 6 Stück angemästet 6—10jährig; 8 Stck. vorzügliche 6jährige Zugochsen. Anfr. unter Nr. 486 bef. d. Exped. d. Ges.

Eine 6jähr. Fuchsstute
5 Fuß 8 Zoll groß, verkauft Gottfried Ballewski, Gr. Krebs.

Fette Kälber

die bis 4 Wochen saugen, verkäuflich in Kontken per Mlecewo. (8909)

---

650 engl.
Fettlämmer

von welchen 200 zur sofortigen Lieferung reif sind, die übrigen innerhalb eines Monats abgenommen werden müssen und ein Durchschnittsgewicht von 90 Pfund haben, sind verkäuflich in Gut Kauernick Westpr. (504)
H. Niemeyer.

In Sparau bei Christburg sind wiederum echte junge (485

Brahmaputra-Hähne und Hennen
verkäuflich zu 3 Mk. und 2½ Mk. p. St.

Bier-Verlags-Geschäft

gut eingef., m. fester Kundschaft, ist in e. lebh. Kreisstadt sofort zu verkaufen. Meld. u. Nr. 515 in d. Exped. d. Ges. erb.

Eine Wassermühle

im gutem Bauzustande u. gut. Mahlgegend, mit ca. 50—150 Mrg. gutem Boden zu kaufen gesucht. Off. w. unt. Nr. 510 b. d. Exped. d. Geselligen erb.

Junger Mann, Materialist welcher am 15. Januar seine Lehrzeit beendet hat, sucht zum 15. Februar Stellung. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 512 in d. Exped. d. Ges. erb.

Ein Landwirth

in selbstständiger Stellung, wünscht zu April eine ähnliche Stelle, von Hause aus Landwirth, 6 J. a. gr. Gütern g. worüber g. Zeugn. bin ev., spreche poln. 29 J. sowie in allen Zw. d. Landwirthsch. vertr. Off. zu richten E. W. postl. Gollub.

Ein erfahr., thätiger, verheiratheter
Landwirth
ohne Fam., 38 J. alt, sucht a. vorzügl. Zeugn. u. Empf. unt. besch. Anspr. v. d. Febr. od. spät. dauernde Stelle. Derselbe ist befäh. selbstst. z. wirthsch. u. m. d. Leit. d. Gutsgesch. erfahr. Gefl. Off. bitte briefl. unt. H. E. Adl. Gut Jesewnitza pr. Bütowsheide zu richten.

Suche für meinen Sohn, der bereits ein Jahr die Wirthschaft erlernt, eine Stelle als [9943

Beamter

in einer mittleren Wirthschaft unter Leitung des Prinzipals. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten erbitte an
J. Jahn, Argenau.

Ein in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrener Landwirth, im kräftigsten Alter, sucht von sogl. oder später Stell. als

erster Inspektor

selbstständig oder unter Leitung des Prinzipals. Paul Goblke,
Neu Stettin, Richtstr. 1.

Ein verheir. **Mühlenwerkführer** ohne Kinder, streng, prakt. u. zuverl., vrtr. m. sämmtl. Maschinen d. Neuzeit, sowie m. Dampf- u. Wasserbetr., perfekt m. d. Walzen- u. Steinmüllerei, i. Stande, jede größ. Handelsmühle neuest. Systems m. Erfolg selbstst. zu leit., s., gest. a. beste langj. Zeugn., pr. sof. od. spät. dauernde Stell. Ernst Kuchenbecker, Haßler-Mühle b. Schlochau Westpr. (518)

Ein erf., verh. **Maschinenschlosser**, d. mehrere Jahre als selbst. Maschinist thätig war, u. mit sämmtl. Reparaturen vertraut ist, sucht zum 1. März od. sp. ähnliche Stellung. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 523 i. d. Exp. d. Ges. erb.

Für meine Modewaaren-Handlung suche einen [503]

tüchtigen Verkäufer
für meine Damen-Confektion eine
tüchtige Verkäuferin
per 1. März. Photographie resp. persönliche Vorstellung erwünscht.
E. Fink, Gnesen.

Für mein Eisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich zu möglichst baldigen Antritt einen branchekundigen, zuverlässigen (506)

Verkäufer

welcher der polnischen Sprache, wenn auch nur theilweise mächtig sein muß. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet L. Schilkowski, Dt. Eylau.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektionsgeschäft suche per 1. resp. 15. Februar einen flotten, selbstständigen

Verkäufer.

Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, bevorzugt. Alter bis 21 Jahre.
H. Rosenthal, Driesen N. M.

Ein tüchtig. Schriftsetzer
wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
Heynes Buchdruckerei, Braunsberg.

Ein Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
C. Kornblum, Lehmstraße Nr. 15.

Tüchtige verh., unverh.
Gärtner

die sofort u. z. 1. April Stell. auf Güter annehmen wollen, k. sich fortwährend melden und erhalten gute Stellung. L. Dietrich, Handelsgärtner in Neufahrwasser.
N. B. Retourmarke beilegen.

Zwei Zieglergesellen
können sich melden bei Grotzki, Zieglermeister, Russoschin bei Praust. (524)

---

4 Zieglergesellen

finden bei mir für die diesjährige Campagne im Accord Beschäftigung. Pers. Vorstellung bevorzugt. [439
A. Ehmann, Zieglermstr., Graudenz.
Ziegelei Mehrlein & Plaut.

Ein älterer, erfahrener, stets nüchterner
Müllergeselle (496)
als erster, kann sich bei mir melden.
Mühle Kl. Stanau b. Christburg.

Ein verheiratheter, nüchterner
Stellmacher

der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann und einen kräftigen Scharwerker stellen muß, wird zum 1. April cr. gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung. Desgleichen wird unter denselben Bedingungen zum 1. April cr ein verheiratheter [91]

Schmied
gesucht. Dom. Telkwitz bei Postlge.

Saalfelder Geld. 3,50, Cöln. Dombaul. 3,50, ½ 2 Mk., Königsberg. Pferdel. 1 Mk., Porto u. Liste 35 Pfg., bei **J. Ronowski**, Grabenstr. 15.

Ein erfahrener
Brennerei-Verwalter
wird von sofort gesucht. Offert. mit Einsendung der Zeugnisse werden unter Nr. 505 d. d. Exped. d. Geselligen erb.

Ein evangelischer, gut empfohlener
2. Wirthschafts-Inspektor
wird vom 1. Februar bei 300 Mark Gehalt für Gut Neu Tuchel gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
456] Schoen, Gutsverwalter.

Dom. Przyrowa bei Gostoczyn, Kreis Tuchel, sucht zur Sommer- und Herbstarbeit einen (526)

zuverlässigen Vorarbeiter

mit 4 Männern und 5 Mädchen.
Zeugnisse und Bedingungen einzusenden.

Vorschnitter

mit 7 Pasch Schnitter für Frühjahr-, Sommer- und Herbstarbeiten gesucht. Offerten an Dom. Langenhof bei Mogilno. [525

Ein Lehrling
wird gesucht. [9693
G. Hirschfeld, Thorn,
Sprit- und Liqueurfabrik.

Für mein Mündel, Lehrerstochter, Küche, Plätten, Wirthschaft erlernt, sucht **zur Stütze der Hausfrau** Stellung unter [9614
F. W. Drechsler, Marienburg,
Vormund.

Suche Stellung

als Wirthschafterin auf einem groß. Gute, zum 1. März od. sp. in der f. Küche, sow. in d. Aufzucht d. Federviehs vertraut, bin 35 J. a., ev. u. mit g. Zeugn. vers. Off. K. P. 218 postl. Neu-Grabia.

Eine ehrliche u. zuverlässige [520]
Wittwe od. Mädchen
welche etwas kochen kann, wird von einem alleinstehenden Herrn als

Wirthin

für eine kleine Wirthschaft auf's Land per sofort gesucht. Stellung angenehm. Off. unt. R. R. postl. Szczuka Wpr. erw.

Modes.
Eine Directrice

für feinen Putz suche per 1. Februar cr. bei hohem Salair. Off. werd. briefl. unter 437 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.**, Oberhaberberg 26. (451)

Knaben

welche das Gymnasium oder die Landwirthschaftschule zu Marienburg besuch., finden **gute Pension** mit gewissenhaft. Beaufsichtigung bei dem ersten evang. Pfarrer Felsch, Marienburg. [464

Eine Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 11. (493)

Eine herrschl. **Wohn.** v. 6—8 Zimm. mit Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Marienwerderstraße 25.

Eine Wittwe, evg., 40 Jahre alt, angenehmes Aeußere, im Besitze einer Restauration und einiger tausend Mark Vermögen, wünscht sich zu [404

verheirathen.

Herren im Alter von 42—50 Jahr., die auf dieses ernstgemeinte Gesuch eingehen wollen, mögen ihre Adresse vertrauensvoll unter Nr. 404 an die Exp. des Geselligen nebst näherer Angabe ihrer Verhältnisse einsenden.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein katholischer Kaufmann, 27 J. alt, wünscht sich zu verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht. Wittwen mit Geschäft nicht ausgeschl. Off. werd. unt. Nr. 521 durch die Expedition des Geselligen erb. Verschwiegenheit, Ehrens.

Ein j. Besitzer, ev., schuldenfrei, sucht wegen Mangel an passender Damenbekanntschaft, ein wirthschaftlich erzogenes Mädchen (519)

zur Frau.

Damen, ev. mit e. Baarverm. v. 6000 bis 10 000 Mk., welche a. dies. durchaus reelle Gesuch reflekt., woll. Off. u. A. B. postl. Osterode Opr. bis z. 23. d. M. send.

Formulare für Pfarrämter zu
kirchlichen Geburtsattesten

behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 16.

Graudenz, Dienstag] [20. Januar 1891.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 45. Sitzung am 16. Januar.

Die Berathung der Anträge Auer und Richter auf Revision des Zolltarifs wird fortgesetzt.

Abg. Schuler (Centr.) bemerkt u. A.: Wir müssen die Zölle aufrecht erhalten, damit das konservative Element, der Bauernstand, sich widerstandsfähig erhalten kann. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. Schultze (Soz.): Die Belastung durch die Zölle auf den Kopf der Bevölkerung hat sich in 10 Jahren um das Siebenfache vermehrt. Wenn das so weiter geht, wird es zu einer großen Verarmung kommen; denn die Lasten werden hauptsächlich von den unbemittelten Klassen getragen. Die Erhöhung der Getreidezölle hat die ehemals reiche Stadt Königsberg an den Rand des Ruins gebracht, sie hat eine allgemeine Arbeitslosigkeit daselbst hervorgebracht. Auch die Viehsperre hat durch die Vertheuerung des Fleisches namentlich in den östlichen Provinzen Preußens einen furchtbaren Schaden angerichtet. Wenn Sie schon einmal Schutzpolitik treiben, dann dürfen Sie doch nicht so weit gehen, die allernothwendigsten Lebensmittel zu vertheuern. Daß eine Vertheuerung des Lebensunterhaltes gerade der unbemittelten Klassen eingetreten ist, hat die Vorlage der Regierung über die Verbesserung der Beamtenbesoldungen bewiesen.

Abg. Graf Mirbach (kons.): Der Handel und die Schifffahrt Königsbergs sind unter dem Schutzzollsystem nicht zurückgegangen, sondern gerade das Gegentheil ist eingetreten. Eine augenblickliche Stockung des Handels ist nur durch die große Mißernte der Vorjahre erfolgt. Die hohen Preise, auch für das Fleisch, waren gerade für die kleinen Leute auf dem Lande sehr nöthig. Es ist durchaus falsch, daß die traurige Lage der Landwirthschaft in den östlichen Provinzen von dem Großgrundbesitz herkommt und der Unmöglichkeit für kleinere Leute, sich Grundbesitz zu verschaffen. Bei der Unmasse von Subhastationen in den östlichen Provinzen kann sich Jeder, der will, ankaufen. Ein Großgrundbesitz ist von großem Vortheil, weil er den Bauern Winterarbeit schafft. Ob Herr Richter mit Stolz und Genugthuung auf seine Anträge wird zurückblicken können, darüber bin ich für Ostpreußen wenigstens sehr zweifelhaft. Die freisinnigen Landwirthe haben sich, solange die Getreidezölle nicht gefährdet erschienen, den Luxus gegönnt, zu erklären, sie würden auch ohne diese auskommen. Sowie aber das Gerücht sich verbreitete, daß die Getreidezölle gefährdet wären, da stand die Provinz wie ein Mann zusammen. Erreicht haben Sie bisher eine große Beunruhigung, vor allem in den Kreisen, die Hypotheken auf Gütern stehen haben. Allen denen, die jetzt beim Jahreswechsel in Geldverlegenheit waren, haben Sie einfach ihre Existenz abgeschnitten. (Widerspruch links.) Im Interesse der Landwirthschaft bitte ich Sie, die Anträge der Linken abzulehnen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Schumacher (Soz.): Ich habe Namens meiner Fraktion zu erklären, daß wir, weil unser Antrag als Gesetzentwurf in dieser Session wahrscheinlich nicht zur Erledigung kommen wird und weil wir jede Erleichterung der Zölle mit Freude begrüßen, für die Anträge Richter stimmen werden.

Abg. Richter (dschfreis.): Herr Abg. Mirbach hat es so dargestellt, als ob ganz Ostpreußen ohne Unterschied der Parteirichtung einmüthig zusammenstehe, wenn es sich darum handele, gegen eine Ermäßigung der Kornzölle Front zu machen. (Sehr richtig! rechts.) Nein, sehr unrichtig! Ich erinnere Herrn Grafen Mirbach daran, daß die einzige Stimme, die jüngst im Landesökonomiekollegium in Berlin gegen eine Kundgebung zum Nachtheil des Handelsvertrages abgegeben wurde, dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Litauen und Masuren, Herrn Stöckel angehört. (Hört, hört! links.) Die Herren haben dann versucht, in einer Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins Herrn Stöckel ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. So wenig zuverlässig ist selbst das, was der Herr Graf Mirbach über seine eigene Heimath hier vorgetragen hat. (Hört hört!)

Alle Achtung vor alten Geschlechtern, die auf ererbtem Grund und Boden sitzen, und die in Erinnerung an ihre Vorfahren noch heute anderen Besitzern voranleuchten in der Beförderung des Fortschritts auf landwirthschaftlichem Gebiet und in der Landwirthschaft. Aber keine Achtung vor jenen heruntergekommenen und verlumpten Geschlechtern, die nur durch Privilegienwirthschaft sich künstlich auf dem Besitz erhalten wollen, weil sie durch Verschwendungssucht und durch Unfähigkeit sich sonst auf ihrem Besitz nicht erhalten können. (Große Unruhe rechts, Bravo links.) Nein, das wollen wir nicht, und gerade im Interesse des Bauernstandes wollen wir es nicht, denn dieser künstlich befestigte Großgrundbesitz durch die letzten Reste feudaler Fideikommißeinrichtungen ist schuld daran, daß der Bauernstand in den östlichen Provinzen nicht so aufkommen und die Bedeutung erlangen kann, wie da, wo die französische Herrschaft dieses Feudalwesen seiner Zeit mit eisernem Besen weggefegt hat (Beifall links.) Darum wandern diese Leute aus Posen, aus Pommern, wo der Großgrundbesitz der Fideikommisse am stärksten ist, in so großen Schaaren nach dem Auslande, weil es ihnen durch Gesetze künstlich erschwert ist, zu einer eigenen Heimstätte zu gelangen.

Redner geht dann auf den französischen Liberalismus ein.

Herr v. Kardorff meint, daß Fürst Bismarck, wenn er nicht ganz seine Natur geändert, mit der denkbar geringsten Beachtung die Kritik von meiner Seite entgegennehme. Das ist eine ideale Verklärung des Fürsten Bismarck, die wohl auf einer Verwechselung mit seinem Nachfolger beruht. Ich würde mich freuen, wenn ich demnächst werkthätig mitarbeiten könnte, um die falsche Richtung von Bismarcks Gesetzgebung der letzten 14 Jahren abtragen zu helfen und diejenige Politik des Fürsten Bismarck wieder zu Ehren zu bringen, in deren Verfolgung er sich in den ersten 14 Jahren seiner Regierung meines Erachtens unsterbliche Verdienste um das deutsche Volk erworben hat. Soviel jetzt darüber. Sollte sein öffentliches Verhalten weitere Erörterungen noch nothwendig machen, so werde ich mich auch durch Angriffe von Ihrer Seite dagegen nicht abhalten lassen.

Abg. v. Kardorff hat die namentliche Abstimmung über unseren Antrag beantragt. Wir sind Ihnen dafür erkenntlich und werden Ihnen diese Erkenntlichkeit beweisen, indem wir s. Z. die namentliche Abstimmung beantragen werden über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag (Lebhafter Beifall links). Da werden wir vergleichende Studien machen (Heiterkeit) der Namen, die dann mit „ja" und deren Namen heute mit „nein" stimmen. Eine Protektionswirthschaft, eine Privilegienwirthschaft kann in Deutschland sich nur so lange halten, als sie von der Autorität der Regierung getragen wird. Aber in dem Augenblick, wo sich die Regierung von der Privilegienwirthschaft lossagt, fällt die Partei, die dieselbe stützt, ohnmächtig und kraftlos zusammen. (Sehr richtig! links.) Die Protektions- und Privilegienwirthschaft, gegen die sich unser Antrag in seinen drei Punkten kehrt, ist ein bitteres Unrecht gegen die kleinen armen Leute in unserem Volke, ein Unrecht, welches kein monarchischer Staat auf die Dauer üben kann, ohne seine eigene Grundlage zu zerstören. (Lebhafter wiederholter Beifall links, Zischen rechts.)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Richter mit 107 gegen 210 Stimmen abgelehnt.

— [Reichstag.] 46. Sitzung am 17. Januar.

Es werden Wahlprüfungen erledigt.

Betreffs der Wahl in Mecklenburg-Strelitz (v. Oertzen-Brunn) geht ein Antrag des Abg. Träger dahin, Erhebungen auch über weitere Punkte, insbesondere über die Protestangabe zu beschließen, daß eine freisinnige Wahlversammlung verboten worden sei, weil sie für den Bußtag berufen worden war.

Abg. Rickert (dfr.): In der vorliegenden Frage handelt es sich darum, ob das Reichsgesetz nicht mehr zu sagen hat als die Rechte der Partikularstaaten.

Mecklenburgischer Bundesbevollmächtigter und Gesandter von Oertzen: Das Reichswahlgesetz wird in Mecklenburg ebenso ausgelegt und behandelt, wie anderswo im Reiche. Während der Kirchzeit sind ruhestörende Versammlungen verboten. Derartige Versammlungen wie die in Rede stehenden sind aber gewöhnlich mit trommelfellzerstörendem Lärm verbunden, und wenn die Polizeibehörde die Versammlungen vorher verboten hat, so hat sie den Theilnehmern nur die Mühe gespart, hinzugehen und ihr Trommelfell preiszugeben. (Große Heiterkeit.) Nicht Wahlversammlungen sind verboten worden, sondern Zusammenkünfte, welche erfahrungsgemäß mit ruhestörendem Lärm verknüpft sind, andere Versammlungen, von denen nicht ruhestörender Lärm zu besorgen war, sind erlaubt worden. (Heiterkeit links.)

Abg. Rickert (dfr.): Ich bin dem Herrn Vorredner für seine Aeußerungen äußerst dankbar. (Heiterkeit links.) Da sehen Sie, was mecklenburgische Politik ist. Mit väterlicher Fürsorge werden die liberalen Wähler vor der Mühe bewahrt, in die Versammlung zu gehen und ihr Trommelfell zu schädigen; den konservativen aber läßt man ihre Versammlungen.

Abg. Freiherr Schenck v. Stauffenberg (freis.) bemerkt, jede Bestimmung, die die Wahlfreiheit einschränke, widerspreche dem Reichsgesetze.

Der Antrag des Abg. Träger wird mit 112 gegen 99 Stimmen angenommen.

Die noch weiter auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände werden vertagt.

Präsident von Levetzow: Es ist in der Geschichte der Parlamente ein sehr seltener Fall, daß ein Abgeordneter unter frischer, lebendiger Theilnahme an den Verhandlungen einer gesetzgebenden Körperschaft den Eintritt in das 80. Lebensjahr feiert. In dieser Lage befinden wir uns unserm verehrten Kollegen Herrn Abg. Dr. Windthorst gegenüber, welcher auch heute in gewohnter Frische des Körpers wie Geistes an unseren Verhandlungen theilgenommen hat. Ich leite daraus die Befugniß für mich her, ihm im Namen des Reichstages einen freundlichen Glückwunsch auszusprechen. (Allgemeiner Beifall.)

Abg. Windthorst: Meinen herzlichsten Dank sage ich Ihnen für diese Auszeichnung, welche ich zu den höchsten rechne, die mir im Leben widerfahren sind. Herzlichen Dank dafür.

Nächste Sitzung Montag. Etat.

Aus der Provinz.

— Gewissermaßen als eine Fortsetzung der Pflege in Kinder-Ferien-Kolonien hat die Einrichtung zur Zwischenverpflegung (Speisung) von Schulkindern vor Beginn des Unterrichts oder in der Mittagspause in den preußischen Volksschulen bereits in großem Umfange Eingang gefunden. Bei dem Interesse, das dieses menschenfreundliche Werk gerade in der harten Winterszeit beansprucht, dürften folgende Mittheilungen willkommen sein. Eine Zwischenverpflegung von Schulkindern bestand zu Anfang dieses Winters in 28 Regierungsbezirken mit Einschluß der Stadt Berlin. Außer in einigen 60 Städten ist dieselbe auch in einer sehr bedeutenden Anzahl ländlicher Orte, bis zum Umfange ganzer Kreise und Bürgermeistereien in der Rheingegend, eingeführt. Ueberhaupt scheint sich die helfende Nächstenliebe gegenüber den hungernden Schulkindern in den westlichen Provinzen mehr geltend zu machen, als in den östlichen, denn diese Einrichtung ist in Schlesien, Sachsen, Rheinland und Westfalen erheblich stärker verbreitet, als in Posen, Pommern, West- und Ostpreußen. Aus letzterer Provinz liegen überhaupt keine Angaben vor, was zu der Vermuthung berechtigt, daß eine Zwischenverpflegung auch dort nicht besteht. In Westpreußen findet eine Speisung von Schulkindern statt zu Zoppot, im Kreise Danziger Niederung und in verschiedenen kleineren Orten des Regierungsbezirkes Marienwerder. In der Provinz Posen werden Schulkinder im Winter gespeist zu Posen, Meseritz, Rawitsch, Adelnau (Konfirmanden), Czarnikau und Wongrowitz (vor Antritt des Heimweges) und in einigen Orten des Landkreises Bromberg. In Pommern findet sich diese Einrichtung zu Stettin, Bublitz, Köslin, Rummelsburg, Schievelbein und Stralsund statt, in Schlesien dagegen in 13 Städten und 53 ländlichen Orten. In den allermeisten Orten kommt diese Verpflegung ausschließlich armen Kindern zugute; doch werden auch vielfach Konfirmanden und solche Kinder — und zwar mit einem warmen Mittagessen — bedacht, welche außerhalb des Schulortes wohnen und wegen der weiten Entfernung das Elternhaus in der Mittagspause nicht erreichen können. Bis auf einige Landschulen Sachsens, die auswärtige Schulkinder das ganze Jahr hindurch speisen, erfolgt die Verpflegung nur während der Wintermonate und beschränkt sich bei den einheimischen Schülern auf die Verabreichung eines aus Milch, Kaffee oder Suppe nebst Brot bestehenden Frühstücks. Die Verpflegung geschieht unentgeltlich, nur in drei Städten müssen auswärtige Kinder das Mittagessen, welches Volksküchen und Suppenanstalten liefern, mit einem geringen Betrage bezahlen. Die Lieferung der Speisen haben, wofern dies nicht durch Volks- oder Vereinsküchen geschieht, geeignete Personen, oft Lehrerfamilien übernommen. Besondere Schulküchen, womit im Westen Versuche gemacht wurden, haben sich nicht erhalten können. Ins Leben gerufen und organisirt wird die Speisung der Kinder durch städtische, Schul- und Gemeindebehörden, sowie durch Private und die verschiedensten Wohlthätigkeitsvereine, welche auch meist die bedeutenden Geldmittel aufbringen. Die Zahl der jährlich in preußischen Volksschulen während des Winters gespeisten Schulkinder steht ziffermäßig zwar nicht fest, darf indeß bei dem Umfange, den diese Einrichtung bereits erreicht hat, auf viele Tausende geschätzt werden.

• **Gremboczyn**, 16. Januar. Die an den Minister gerichtete Eingabe um Einrichtung einer öffentlichen Güterverladestelle auf Haltestelle Papau hat zunächst insoweit Beachtung gefunden, daß die Eisenbahndirektion mit der Gesellschaft, welche für eigene Kosten eine Privatladestelle nebst Weichen (allerdings mit Zahlung einer Entschädigung an die Bahnverwaltung für Unterhaltung des Betriebsmaterials, Beleuchtung u. s. w.) hergestellt hat, in Unterhandlung getreten ist. Einen großen Erfolg hat der dieserhalb vorgestern am Orte der Haltestelle abgehaltene Termin zwar noch nicht gehabt, doch hat er die Hoffnung auf eine günstige Wirkung der Eingabe aufs Neue belebt. Wie unhaltbar die Zustände für den allgemeinen Verkehr sind, mögen folgende zwei Fälle zeigen: Ein Gewerbetreibender hat allein an die erwähnte Gesellschaft für die Mitbenutzung der Weichen im vorigen Jahre über 400 Mark bezahlt und wird, wenn ihm die fernere Mitbenutzung der Weichen gestattet wird, in diesem Jahre in Folge der Vergrößerung seines Geschäfts voraussichtlich 600—700 Mark zahlen müssen. Der andere Fall: Gegen Ende des vorigen Jahres wurde von Konojad ein Waggon mit 28 Raummeter Holz an die Adresse des Försters W. nach Haltestelle Papau abgesandt. Da hier aber nur die Privatweiche vorhanden ist, ging das Holz durch bis Thorn. Hiervon benachrichtigt, fuhr Herr W. hinterdrein, um das Holz nach Papau zurückzuerhalten. Dies konnte aber erst geschehen, nachdem Herrn W. ein neuer auf ein Mitglied der Gesellschaft lautender Frachtbrief ausgestellt war. Das Holz von Konojad nach Papau bezw. Thorn kostet 28 Mark Fracht. Jetzt kamen aber noch 2 Mark Standgeld, 9 Mark Rückfracht von Thorn nach Papau, 4 Mark für die Mitbenutzung der Privatweiche, also 15 Mark mehr, hinzu und dann noch eine zweimalige Reise nach Thorn. Aehnlich erging es einem Gastwirth von hier, welcher sich aus Schlesien Kohlen schicken ließ. In diesem Falle gingen die Kohlen bis Bahnhof Tauer. Das hält von der Mitbenutzung der Privatverladestelle ab.

Konitz, 16. Januar. Wie verlautet, wird das im Kreise Konitz neu zu errichtende zweite Amtsgericht nicht in Czersk, sondern in Bruß errichtet werden.

Aus dem Kreise Schlochau, 17. Januar (W. B.) Vor einigen Tagen wurde die über 70 Jahre alte Altsitzerfrau Fedtke aus Christfelde auf der Landstraße von Bischofswalde nach hier todt aufgefunden. Vermuthlich ist die alte Frau, in dem tiefen Schnee gehend, ermüdet und hat sich ausruhen wollen, wobei sie erfroren ist.

Pelplin, 17. Januar. Der Pfarrer Podlaszewski aus Gr. Plowenz wurde gestern auf die Pfarrei Poln. Brzozie im Dekanate Gorzno-Lautenburg kirchlich eingesetzt.

Danzig, 17. Januar. Die hier sehr bekannte Frau Martha Pieske hatte sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Diebstahls in 4 Fällen und wegen Betruges in einem Falle zu verantworten. Frau Pieske ist hier als Herr Pieske, Herr Polter und Herr Gronert bekannt. Sie erregte die Aufmerksamkeit des Publikums insbesondere dadurch, daß sie sich auf den Straßen nur in Herrenkleidung, mit Stöckchen und Zigarrette versehen, bewegte. Sie war an einen Gutsbesitzer und Reservelieutenant verheirathet und ist von ihrem Manne geschieden. Gestern erschien Frau Pieske in Gefangenenkleidung. Die Angeklagte ist beschuldigt, einem Lieutenant ein Paar Reitstiefel und eine Reithose gestohlen zu haben. Sie macht den Einwand, daß sie diese Bekleidungsstücke dem Lieutenant nur fortgenommen habe, um Rache gegen eine Frau, bei welcher sie wohnte und von welcher der Lieutenant 2 Zimmer gemiethet hatte, zu üben. Sodann bat sie im November bezw. Dezember v. J. die Töpfermeister W. und L. um ein Unterkommen für eine Nacht und stahl bei ihrem Fortgehen den Herren ihre Uhren. Beiden hatte sie vorher vorgeredet, daß sie Wohn- und Kostgeld bezahlen wolle, wenn sie 500 Mk. von der hiesigen Handwerkerbank gegen ein Dokument über 1500 Mk. abgehoben haben würde. Diese Vorspiegelungen machte sie auch der Frau L., als sie dieselbe im Dezember um Wohnung und Beköstigung für eine Nacht bat. Am 23. Dezember verschwand sie und nahm der Frau L. ein werthvolles seidenes Tuch, Kragen und Taschentücher fort. Im November begab sich die Angeklagte in Herrenkleidung in Begleitung eines Fräuleins K. in eine Konditorei, forderte hier 2 Tassen Kaffee, 2 Kognaks, 2 Glas Glühwein, 2 Glas Grog, 2 Zigarren und einige Portionen Kuchen und verschwand, ohne ihre Zeche zu bezahlen. Sie mußte auch zugeben, beim Betreten der Konditorei nicht im Besitz von Geld gewesen zu sein. Die bisher noch nicht bestrafte Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft verurtheilt.

Elbing, 17. Januar. Nach dem endgiltigen Ergebniß der Volkszählung hat unsere Stadt 41 215 Einwohner, und zwar 18 737 männliche und 22 478 weibliche; seit dem Jahre 1885 hat sich die Bevölkerung um 2937 Seelen vermehrt. Bei der letzten Volkszählung hat sich die verwunderliche Thatsache herausgestellt, daß gegen 2000 Personen garnicht polizeilich angemeldet waren.

Dieser Tage stand der Gutsbesitzer K. aus Parschau vor den Geschworenen, angeklagt, seine Scheune in Brand gesteckt zu haben. Die Verhandlung mußte auf den nächsten Tag 4 Uhr verlegt werden, da der Hauptbelastungszeuge, ein Arbeiter in Neuteich, noch einmal durch den Telegraphen geladen werden mußte. Am nächsten Tage um 4 Uhr mußte die Verhandlung wieder bis 7½ Uhr vertagt werden, weil dann die Frau des Zeugen erst eingetroffen sein konnte. Um 7½ Uhr endlich stellte sich heraus, daß der Zeuge gänzlich betrunken war, und so mußten die Verhandlungen wieder bis zum nächsten Tage ausgesetzt werden. Nun war der Gerichtshof aber vorsichtig und behielt den Mann gleich hinter Schloß und Riegel. Zum Schlusse wurde der Angeklagte freigesprochen und der Zeuge erhielt einen Tag Gefängniß dafür, daß er nicht rechtzeitig erschienen war.

!! **Braunsberg**, 17. Januar. Die Stadtverordneten wählten in ihrer letzten Versammlung Herrn Professor Thurau als Vorsteher wieder. — Der Landgerichts-Direktor Hoffmann in Berlin soll zum Präsidenten des hiesigen Landgerichts bestimmt sein. — Der verstorbene blinde Musiker Skirde hat ein Kapital von 1000 Mk. der Stadt vermacht, dessen Zinsen zunächst einer hier lebenden blinden Dame und nach deren Tode anderen erblindeten Personen zufallen soll.

‡ **Mohrungen**, 17. Januar. Herr Prediger Künstler-Allenstein ist als Pfarrer an die evangelische Kirche zu Gr. Arnsdorf, Diözese Mohrungen, berufen worden.

Königsberg, 17. Januar. Herr Konsistorialrath Dr. Voigt ordentlicher Professor der Theologie an der hiesigen Universität und Hauptprediger an der Altstädtischen Kirche, welcher sich seit August v. J. zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Süddeutschland befindet, wird im Laufe dieses Sommers in den Ruhestand treten. Der Genannte, nahezu 70 Jahre alt, beging hier Anfangs November 1889 das 25jährige Amtsjubiläum als Pfarrer an der genannten Kirche.

Tilsit, 18. Januar. Die Frau eines Arbeiters war gestern auf den Markt gegangen und hatte ihre Kinder, zwei Knaben im Alter von 4 und 2 Jahren, in der Stube eingeschlossen. Als sie nach etwa 2 Stunden zurückkehrte, schlug ihr beim Oeffnen der Zimmerthür ein dichter Qualm entgegen. Ihr erster Gedanke galt den Kindern, von denen nichts zu hören war. Nach längerem Suchen in dem erstickendem Qualm fand sie den jüngeren Knaben bewußtlos am Ofen liegen, während sich der ältere ins Bett verkrochen hatte und ebenfalls wie leblos aus demselben hervorgezogen wurde. Nur mit Mühe gelang es, die beiden Kleinen wieder zum Bewußtsein zu bringen. Wie sich später herausstellte, hatten die Kinder mehrere an der Wand hängende Kleidungsstücke, jedenfalls beim Spielen mit Zündhölzern, zum Glimmen gebracht und wären so beinahe ihrer Spiellust zum Opfer gefallen.

Posen, 17. Jannar. Der in Magdeburg zum Tode verurtheilte Mörder Gottlieb Hoffmann, welcher dringend verdächtig ist, im hiesigen Glacis vor dem Wildathor den Knaben Berner ermordet zu haben, ist in vergangener Nacht durch zwei Polizeibeamte aus Magdeburg in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 17. Januar.

1) Am 9. Dezember v. Js. schlenderten die Burschen Wilhelm Zimmermann aus Graudenz, Theodor Haß, Paul und Hermann Kauffmann aus Neudorf durch die Straßen unserer Stadt, als sie auf dem Flure eines Restaurateurs einen Korb

[s]ehen sahen, aus welchem die blanken Köpfe von Flaschen verführerisch hervorlugten. Auf Anregung des Paul Kauffmann beschlossen die Burschen, sich von den Flaschen einige anzueignen. Zimmermann ließ sich ein Messer geben, um die Umschnürungen zu durchschneiden; bei dieser Arbeit war ihm Haß behilflich. Als die Oeffnung des Korbes gelungen war, nahm das vierblättrige Kleeblatt im Ganzen zwölf Flaschen Champagner — denn mit diesem edlen Getränk waren die Flaschen gefüllt — und suchte das Weite. In der Nähe der Post wurde Halt gemacht und ein Theil der Flaschen ihres Inhalts entleert; den Verschluß beseitigten die Feinschmecker, die darin wohl schon eine gewisse Fertigkeit hatten, dadurch, daß sie sich eines Messers bedienten oder kurz entschlossen die Hälse abschlugen. Alle Flaschen wollen die Angeklagten, welche sich den Raub ehrlich theilten, an demselben Abend geleert haben — eine ganz hübsche Leistung. Doch die auf so billige Weise erworbene süße Flüssigkeit hatte bald einen bitteren Nachgeschmack, denn es dauerte nicht lange, so wurden sie verhaftet. Die ganze Gesellschaft wurde des schweren Diebstahls für schuldig befunden und Zimmermann, Haß und Hermann Kauffmann zu je drei, Paul Kauffmann zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Unter der Anklage der Brandstiftung stand der 14jährige Knabe Bernhard Konowski aus Warlubien. Am 23. September v. Js. wurde in Warlubien eine Scheune, in welcher sich Hafer und Stroh befand, eingeäschert, und es wurde festgestellt, daß das Feuer nur durch Böswilligkeit oder Fahrlässigkeit entstanden sein konnte. Als der Schuldige wurde auch bald der Konowski ermittelt, welcher in der Nähe der Scheune gesehen worden war. Der kleine Knirps, welcher knapp über die Schranke hinwegsehen kann, huldigt nämlich trotz seines jugendlichen Alters der unter den Knaben immer mehr einreißenden Untugend, wo es angeht, sich dem Genuß eines etwa gefundenen oder auf andere billige Weise erworbenen Cigarrenstummels hinzugeben; der Angeklagte leugnet zwar, jemals eine Cigarre geraucht zu haben, indessen hat der Gendarm ihn wiederholt mit einem Stummel betroffen. Ein kleiner Bruder, der sich am 23. September in der Gesellschaft des Angeklagten befand, sagte zu anderen Personen, daß sein Bruder sich an diesem Tage an der abgebrannten Scheune abermals einen Cigarrenstummel angesteckt und die dazu benutzten, noch brennenden Streichhölzer durch eine Thürspalte in die Scheune geworfen habe. Der Angeklagte, der trotz seiner 14 Jahre ein geriebener Junge ist, bestreitet dies entschieden und behauptet, sein Bruder habe diese Aussage „aus Angst" gemacht. Das Leugnen half dem Angeklagten indessen nichts, denn er wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt.

3) Eine wahre Jammergestalt betrat nun die Anklagebank; es war dies der 75jährige Arbeiter Johann Grzybowski aus Adl. Kamiontken, welcher den Eindruck erweckte, als wenn er jeden Augenblick zusammenbrechen wollte. Der Greis, wegen Sittlichkeitsverbrechens bereits mit Zuchthaus vorbestraft, hat sich abermals dieses Verbrechens schuldig gemacht; das Erkenntniß lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr und sechs Monate Gefängniß, auch wurde dem Angeklagten die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre abgesprochen. Die Oeffentlichkeit war bei der Verhandlung dieser Sache ausgeschlossen.

Verschiedenes.

— [„Fur das Volkswohl"] (För folkets wäl) ist die Inschrift eines Gebäudes in der finnischen Hauptstadt Helsingfors, das am 16. November 1890 eingeweiht wurde. In demselben befinden sich ein Lesezimmer, ein Vortragssaal, in welchem Vorträge und Unterrichtsstunden abgehalten werden, weiter eine Volksbibliothek, eine Filiale des städtischen Konsumvereins, eine Filiale der Postsparkasse, ein Kindergarten, eine Krippe und auch eine Bierbrauerei, freilich eine, die nur finnisches „schwaches Getränk" herstellt. Berauschende Getränke sind in der Anstalt verboten. Diese segensreiche Anstalt ist das Werk einer einzigen Frau, des Fräulein Alli Trygg.

Auch in Hamburg plant man die Einrichtung von Volksheimen und Logierhäusern nach dem Muster der von den Vereinen für Volkswohl in Dresden, Leipzig und Halle geschaffenen Anstalten. Der dortige Verein für Volkskaffeehallen, dessen Erfolge ja bekannt sind, will das Unternehmen ausführen und wendet sich jetzt an befreundete Kapitalisten, mit dem Ersuchen, Antheilscheine zu 1000 Mk. zu zeichnen.

— Ein bei einem Fabrikbesitzer beschäftigter Buchhalter meldete sich, nachdem er schon mehrere Tage über Unwohlsein geklagt hatte, eines Morgens krank und übersandte seinem Prinzipal ein ärztliches Attest, in welchem bescheinigt war, daß die Wiederherstellung nicht unter drei Wochen zu erwarten sei. Der mißtrauische Prinzipal sandte am nächsten Vormittag seinen Hausdiener in die Wohnung des Buchhalters, der ihn jedoch weder an diesem Tage noch am Abend des nächsten Tages anwesend traf. Empört über eine solche Vernachlässigung des Dienstes, benachrichtigte der Prinzipal den Buchhalter, daß er sich gemäß Artikel 64 Nr. 3 des Handelsgesetzbuchs als entlassen zu betrachten habe und sandte ihm das Gehalt bis zum gedachten Tage, worüber der Buchhalter unter Vorbehalt Quittung leistete. Als derselbe sich nach Verlauf von drei Wochen wieder zum Antritt des Dienstes meldete, wurde ihm die Thür mit dem Bemerken gewiesen, daß für ihn längst ein Ersatz geschafft sei. Die nach Ablauf des Quartals wegen Zahlung des bis dahin noch rückständigen Gehalts angestrengte Klage des Buchhalters hat das Gericht für begründet erachtet, weil durch das Attest nachgewiesen worden war, daß der Kläger in der That durch Krankheit verhindert gewesen ist, seine geschäftlichen Dienstleistungen zu verrichten. Daraus, daß der Kläger an zwei verschiedenen Tageszeiten in seiner Behausung nicht angetroffen wurde, läßt sich eine Schlußfolgerung über die Unrichtigkeit des ärztlichen Attestes nicht ziehen, vielmehr muß der Versicherung des Arztes voller Glauben darin geschenkt werden, daß zur Wiederherstellung des durch Ueberarbeitung erkrankten Klägers die Bewegung in frischer Luft nothwendig und förderlich und ihm deshalb der stete Aufenthalt im Zimmer untersagt war.

Zur Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Eingesandt.

In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Jablonowo hielt der Herr Landrath des Strasburger Kreises einen längeren Vortrag über obiges Gesetz. In der darauf folgenden Erörterung konnte man schlagend sehen, wie sehr es bei vielen von den anwesenden Besitzern an der nöthigen Kenntniß der Bestimmungen zur richtigen Ausführung des Gesetzes mangelte. Ja, es kam zur Sprache, daß sogar die ersten Kreis-Verwaltungs-Beamten verschiedener Ansicht sind. So hat z. B. der erste Kreis-Verwaltungs-Beamte eines Nachbarkreises in seinen Vorträgen über das Gesetz betont, der Arbeitgeber sei nicht gezwungen, dem Arbeitnehmer wider dessen Willen eine Versicherungskarte aufzudrängen und mit Marken zu versehen.

Anders denkt der Strasburger; nach seiner Meinung muß der Arbeitgeber, falls der Arbeitnehmer seine erste Karte fortgeworfen haben sollte, ihm eine neue beschaffen und mit Marken versehen, wenn er sich nicht straffällig machen will. — Wer hat nun Recht?

Dann war in der Versammlung bei Vielen große Unklarheit, wer in der 1., 2. u. s. w. Lohnklasse zu versichern ist. Z. B. bejahte der Herr Vortragende die Frage, ob eine Wirthin, die gewöhnlich doch ein bedeutend höheres Einkommen wie ein männlicher Scharwerker hat, in einer niedrigeren Lohnklasse wie der Scharwerker zu versichern ist, und zwar weil die Beitragssätze sich nach dem vom Herrn Regierungs-Präsidenten festgesetzten ortsüblichen Tagelohn richten, und der ist für eine männliche Person 1 Mark 40 Pf., für eine weibliche 1 Mark. Im weiteren Verlauf der Erörterung erklärte er aber doch wieder, daß Beide nur in der 1. Lohnklasse zu versichern sind.

Nun frage ich aber, wie wird sich die Ausführung des Gesetzes in solchen Gegenden gestalten, wo viele polnische kleinere Besitzer weder lesen noch schreiben können, denen aber auch die Verantwortung für die richtige Ausführung des Gesetzes aufgebürdet wird? Und ohne Strafen wird's nicht abgehen, weil Unkenntniß des Gesetzes nicht vor Strafe schützt. Es wird meiner Meinung nach nicht anders gehen, soll die Unklarheit des Gesetzes nicht jahrelang auf dem Lande bestehen,

als daß die ersten Kreisverwaltungs-Beamten die Lehrer genau unterrichten und diese dann solchen in ihrem Schulbezirk wohnenden Besitzern, von denen anzunehmen ist, daß ihnen das ganze Gesetz böhmische Wälder sind, es so lange einzupauken haben, bis die Besitzer wissen, sich der angedrohten Strafen durch richtige Befolgung des Gesetzes zu entziehen. Z.

Anmerk. d. Red.: Daß manche Bestimmungen dieses bedeutendsten der neueren sozialen Gesetze noch verschiedentlich ausgelegt werden, ist nicht zu verwundern, wenn man den Umfang und die Neuheit der Bestimmungen, sowie die Schwierigkeiten, welche die praktische Durchführung eines so tief in das ganze Volksleben eingreifenden Gesetzes naturgemäß bietet, berücksichtigt. Sicherlich wird die Bevölkerung aber bald, nachdem eine Anzahl Beispiele aus dem praktischen Leben vorliegen, sich in den Geist der Gesetzes hineinfinden.

Wer daraus, daß der Arbeitgeber nur „berechtigt" wird, die Quittungskarte zu besorgen, sowie daraus, daß Strafbestimmungen fehlen, welche den Arbeiter treffen, der sich weigert, sich versichern zu lassen, die Meinung herleitet, daß das Gesetz es in das Belieben des Einzelnen stellt, sich zu versichern oder nicht, der faßt das Gesetz nicht im Zusammenhange auf.

Das Gesetz hält durchweg an dem Grundzuge der Versicherungspflicht fest, es erklärt die gegen Lohn in Beschäftigung stehenden Arbeiter 2c. für versicherungspflichtig, und es verpflichtet den Arbeitgeber bei hoher Strafe für die richtige Ausführung des Gesetzes, z. B. für das Einkleben der Marken und zwar nicht etwa blos für seinen Antheil, sondern für den vollen Beitrag, zu sorgen, — nirgend ist von der Möglichkeit einer Ausnahme bei solchen Personen, die überhaupt unter das Gesetz fallen, die Rede; es berechtigt den Arbeitgeber sodann nöthigenfalls eine Quittungskarte zu besorgen und es berechtigt ihn, die Hälfte der eingeklebten Beiträge den Arbeitern einfach vom Lohne abzuziehen.

Für die Einordnung in einzelne Lohnklassen kommt für die keiner Krankenkasse angehörenden Personen nicht der wirkliche Lohn, sondern die Höhe des ortsüblichen Tagelohns in Betracht. Da der für dort festgesetzte Tagelohn für Männer 1 Mark 40 Pf., gleich jährlich 420 Mk., beträgt, kommen männliche Versicherungspflichtige in die zweite Lohnklasse (Jahresverdienst 350 bis 550 Mk.); der ortsübliche Tagelohn für weibliche Personen beträgt dort 1 Mk. gleich jährlich 300 Mk., demnach kommen dieselben in die erste Lohnklasse (Jahresverdienst bis 350 Mk.). Der Herr Vortragende wird sich gewiß ebenso ausgesprochen haben.

L. S. Frage: Ich habe vier Arbeiter von Dienstag, den 13. d. M., bis Freitag, den 16., in Arbeit gehabt. Auf meine Frage nach den Quittungskarten, stellte sich heraus, daß sich Niemand im Besitze einer Karte befand. Habe ich nun eine Verpflichtung in Bezug der 4 Tage, an denen die Arbeiter bei mir in Lohn standen? Angenommen, ich hätte die Verpflichtung, die Quittungskarten selbst zu beschaffen, in welcher Wochenstelle muß eigentlich die Marke eingeklebt werden, da 52 Nummern auf den Karten vorgedruckt sind? Angenommen in der 3., es würden dann aber die beiden ersten Felder frei bleiben.

Antwort: Das Gesetz verpflichtet den Arbeitgeber ohne jede Bedingung, für das Einkleben der Marken prompt zu sorgen, es berechtigt ihn sodann, eine Quittungskarte auf Kosten des Arbeiters zu beschaffen, falls der Arbeiter keine Karte besitzt. Wenn die Leute nicht schon am Montag, den 12., anderwärts gearbeitet haben, werden Sie dennoch die Karten besorgen müssen, um die Verpflichtung zum Einkleben der Marken erfüllen zu können.

Die Marken müssen auf die Quittungskarte in fortlaufender Reihenfolge eingeklebt werden. Mehr als 52 Marken werden für die Dauer eines Jahres, vom Tage der Ausstellung der Quittungskarte an gerechnet, niemals in Anrechnung gebracht.

R. H. Frage: Einer meiner Arbeiter, 72 Jahr alt, hat bis zum 15. Januar 1890 gearbeitet und mußte dann wegen Altersschwäche die Arbeit einstellen. Hat der Mann irgend welchen Anspruch auf Alters- oder Invalidenrente? Wenn nicht, kann der Mann einen Anspruch darauf erwerben, wenn er sich jetzt wieder beschäftigen läßt?

Antwort: Der Mann kann Altersrente nicht erhalten, weil er nicht 141 Wochen lang in den letzten drei Jahren gearbeitet hat. Er würde aber Invalidenrente beanspruchen können, falls er sich jetzt wohler fühlt und im Stande ist, seine Arbeit wieder aufzunehmen und noch bis mindestens Ende 1891 fortzusetzen. Die gesetzliche Wartezeit beträgt bei der Invalidenrente 235 Wochen. Die Zahl der Wochen aber, welche Jemand seit dem 1. Januar 1886 in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden hat und ebenso die Krankheitszeit (bis zur Dauer eines Jahres) werden auf die Wartezeit von 235 Wochen so angerechnet, als wenn man während derselben schon Beiträge gezahlt hätte. Erforderlich ist nur, daß mindestens 47 Wochenbeiträge vom Inkrafttreten des Gesetzes an wirklich geleistet werden und daß die Beschäftigung seit 1886 und ebenso die Krankheitszeit durch Bescheinigungen nachgewiesen wird. — Wer schon am 1. Januar 1891 Invalide ist (nicht mehr ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes zu verdienen vermag) ist von der Versicherung ganz ausgeschlossen.

Briefkasten.

Herren A. W. in R. Sie fragen: Mir hat im Herbst der Dünger zu Roggen nicht ganz gereicht und da in denselben Klee eingesäet werden soll, so möchte ich dem Boden noch etwas Kraft zuführen. Kann ich die Roggensaat mit Stalldung überdüngen?

Wenn das Terrain ziemlich eben ist und man demnach im Frühjahr kein Wegfließen des gelösten Düngers zu befürchten braucht, so werden die darin enthaltenen Pflanzennährstoffe von dem Boden ziemlich vollständig absorbirt. Dagegen geht das Stroh verloren, verbessert also nicht die physikalische Beschaffenheit des Ackers. Da aber der Dünger erst im Frühjahr bei Aufthauen des Landes in den Boden eindringt und der Roggen sofort seine Vegetation beginnt, so wird dieser keinen wesentlichen Nutzen mehr aus dem angefahrenen Stalldünger ziehen.

In diesem schneereichen Winter ist aber das Ueberfahren des Roggens mit Stalldünger doppelt bedenklich, denn sobald wie Thauwetter eintritt, werden überall große Wassermassen abfließen und sehr leicht viel Dungstoff entführen.

Deshalb dürfte es zweckentsprechender sein, der Roggensaat, sobald das Land abgetrocknet ist, etwa 20—30 Pfund Chilisalpeter pro Morgen auf den Kopf zu streuen und dem Klee später noch mit Gyps nachzuhelfen.

R. D. 20. Der von Ihnen beabsichtigte Einwand der Wahrheit ist ohne Bedeutung, denn dergl. Vergehen werden durch die nachfolgende Ehe gesühnt.

2. Es wird Ihnen der Beweis schwer fallen, daß der Angeschuldigte wider besseres Wissen, d. h. mit der Kenntniß gehandelt hat, daß die angezeigte Thatsache unwahr sei. Es ist nämlich auch nach Ihrer Darstellung so, als ob der Angeschuldigte angenommen habe, daß Mißhandlung vorliege.

3. Die Bezichtigung der Verleitung zum Meineide ist so schwer, daß die vorliegende thatsächliche Unterlage sehr genau geprüft und erwogen werden muß.

E. J. Die Klage auf Rückgabe der Geschenke ist während eines Jahres, von Aufhebung des Verlöbnisses an gerechnet, zulässig. Die Gegenpartei wird auf Vollziehung der Ehe nicht klagen können, weil dem Verlöbnisse die gerichtliche oder notarielle Beglaubigung fehlt und auch das Aufgebot mit beider Theile Bewilligung inzwischen wohl nicht erfolgt ist.

Der Ausgang des Prozesses scheint darnach ein günstiger zu werden. Noch besser aber wäre es, wenn sich die Angelegenheit gütlich beilegen ließe.

C. P. Das 16jährige uneheliche Kind folgt der Mutter und gehört, wenn diese landarm, ebenfalls dem Landarmenverbande.

2. Ein Grund zur Ablehnung der Vormundschaft, wie ihn das Gesetz verlangt, können Sie nicht geltend machen.

R. in M. B. R. Versicherungen gegen Wasserschaden giebt es nicht.

H. in D. 1) Ein temporärer (zeitweiser) Invalide hat die Verpflichtung, sich jährlich der Invaliden-Prüfungs-Commission (gelegentlich des Ober-Ersatz-Geschäfts) zur Superrevision vorzustellen. Die genannte Kommission kann denselben, wenn das Leiden verschwunden ist, für gesund und felddienstfähig erklären. In diesem Falle steht es dem Betreffenden frei, sich als Kapitulant resp. wenn er nicht militärisch ausgebildet ist, als Freiwilliger bei einem Truppentheil zum Wiedereintritt zu melden. Nur die vorher abgeleistete aktive Dienstzeit kommt in Anrechnung. (Die Zeit, die er als temporär Invalider im Beurlaubten-Verhältniß zugebracht hat, wird nicht gerechnet.)

2) Ein temporärer Invalide, der noch nicht im Besitze des Civilversorgungsscheins ist, kann zur Ausbildung als Telegraphist von der Post- bezw. Telegraphenbehörde im Bedarfsfalle angenommen werden. Eine Verpflichtung liegt der betreffenden Behörde jedoch nicht ob, da er noch nicht Militär-Anwärter. Gelangt derselbe während der Ausbildung in den Besitz des Civilversorgungsscheins, so kann derselbe, seine Geeignetheit vorausgesetzt, als Militär-Anwärter übernommen werden. Bezügliche Gesuche sind an die betreffende Kaiserl. Oberpostdirektion zu richten.

3) Nein. Die Stellen der Grenz-Aufseher werden nur mit zivilversorgungsberechtigten Personen besetzt.

4) Die Privat- als auch die Königl. Eisenbahn-Verwaltungen können zur Besetzung ihrer Beamtenstellen auch nicht zivilversorgungsberechtigte Personen annehmen.

* Seit einiger Zeit mehren sich wieder die Briefkasten-Anfragen und Zuschriften anderer Art ohne alle Namensunterschrift und ohne Abonnements-Ausweis. Wir müssen alle derartigen Zuschriften unberücksichtigt lassen.

— [Neue Patente.] Die hohlen Brust-Stücke für Windmühlenflügel (Pat. 54537) von Albert Conrad in Brinkum ermöglichen die Verlängerung, das heißt, das Ansetzen von Spitzen ohne Vergrößerung des Querschnittes, wobei die Verlaschung von innen geschehen kann. Sie werden bei Regenwetter nicht schwerer, quellen nicht und es findet keine Lockerung und Verschiebung statt.

— Der Elektriker Brush in Cleveland hat sich eine elektrische Lichtanlage errichten lassen, deren Betriebskraft nichts kostet, weil die Kraftmaschine von einem 52 Fuß großen Windrade getrieben wird. Der elektrische Strom wird, um jeder Zeit verfügbar zu sein, wie das Berliner Patent-Bureau Gerson und Sachse schreibt, zunächst in sehr umfangreichen Accumulatoren aufgespeichert. Durch den Strom werden 350 Glühlampen gespeist. Die ganze Anlage bedarf so gut wie gar keiner Wartung und Aufsicht.

Standes-Amt Graudenz

vom 11. bis 18. Januar 1891.

Aufgebote: Kutscher Julius Hackbarth und Marie Kolbieck. Sergeant Fr. W. Matke und Marie Stein. Rentier Hermann Henkel und Marie v. Wieterscheim. Ofensetzer Karl Schulzki und Auguste Kroll. Zimmergeselle Friedrich Lübeck und Auguste Fenske.

Geburten: Tischlermeister Franz Orzechowski, Tochter. Bierfahrer Theodor Lenz, Sohn. Kaufmann Moritz Maschke, Sohn. Schuhmacher Hermann Plath, Tochter. Arbeiter Friedrich Baumert, Tochter. Arbeiter Friedrich Mallon, Tochter. Arbeiter Joseph Borowski, Sohn. Stellmacher Franz Groszewski, Tochter. Arbeiter Gustav Kostowski, Sohn. Arbeiter Johann Zarzycki, Tischler Gustav Olschewski, Tochter. Bautechniker Wilhelm Mosenthin, Sohn. Arbeiter Theophil Wicklinski, Tochter. Hausmann Lorenz Breßler, Tochter. Hausmann Theophil Krajewski, Tochter. Unehelich: 1 Tochter.

Sterbefälle: Ernst Littfaß, 6 Wochen. Anna Pufelski, 2 Jahre. Arbeiterin Anna Roczinski geb. Rojamski, 60 Jahre.

Danzig, 19. Januar. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco unver., 600 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt inländ. Mk. 187—188, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 146,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.

Roggen loco fester, inländ. Mk. 152—160, russ. und polnischer zum Transit Mk. 110—112, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 116,50 per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. 116,00.

Gerste: gr. loco inl. Mk. 147, kl. loco inl. Mk. —.

Hafer: loco inl. Mk. 121—150.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 65,00, nichtkontingent. Mk. 45,50.

Königsberg, 19. Januar 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 66,00 Geld, unkonting. Mk. 46,10 Geld, pro Januar Mk. 45,75 Geld. Zufuhr 35 000 Liter, unverändert.

Posen, 17. Januar. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 65,40, do. loco ohne Faß (70er) 46,00. Still.

Butter. Gebr. Lehmann u. Comp. Berlin, 18. Januar. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr entwickelte sich in ruhiger Weise ab, ohne zur Veränderung der Notirung Anlaß zu geben.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Kilogr.) Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 105—107, IIa 102—104, IIIa 95—100 Mk. Landbutter: Pommersche 88—90, Netzbrücher 83—86, Ost- und Westpreußische 85—88, Tilsiter 85—88, Elbinger 85—88 Mk.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate

von Max Sabersky. Berlin, 17. Januar 1891.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	22¾—23¼	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	21¾—23¼	Bier-Couleur	34—35
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	21—21½	Dextrin, gelb u. weiß Ia	31½—32½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	12,90	Dextrin secunda	27½—28½
		Weizenstärke (klst.)	42—43
Frkf. Syrupfabr. notiren fr. Fabr. Frankfurt a.O.	12,60	Weizenstärke (grßst.)	44½—45
		do. Hallesche u. Schles.	44½—45½
Gelber Syrup	26½—27	Schabestärke	35—36
Cap. Export	28½—29	Reisstärke (Strahlen)	45½—47
Cap. Syrup	27½—28	Reisstärke (Stücken)	43—44
Kartoffelzucker cap.	27½—28½	Maisstärke	30—31
Kartoffelzucker gelb	25½—26½		

Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Parthien von mindestens 10 000 Kilo

Die GARTENLAUBE beginnt soeben einen neuen Jahrgang mit dem Roman „Eine unbedeutende Frau" von W. Heimburg.

Man abonnirt auf die Gartenlaube bei allen Buchhandlungen und Post-Aemtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns für 1 Mark 60 Pf. vierteljährlich. (5444)

Bekanntmachung.

Mittwoch, 21. Januar cr.,
Vormittags von 1/2 11 Uhr ab, wird vor dem Hause Festungsstraße Nr. 4 der Nachlaß der verstorbenen Schneiderin Emma Schudlich bestehend aus 1 Nähmaschine, Möbel, div. Haus- u. Küchengeräth, Betten, Kleider, Wäsche, Goldsachen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. (326)
Graudenz, den 16. Januar 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein geübter Kanzlist
mit schöner Handschrift wird zum 1. Februar cr. gesucht.
Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sind ungesäumt einzureichen.
Culm, den 17. Januar 1891.
Der Magistrat.
Bagels.

In der Untersuchungssache gegen den Fleischergesellen Rudolf Augar aus Graudenz ist dem Beschuldigten eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette abgenommen. Der Beschuldigte giebt an, daß er die Uhr und Kette am 30. Dezember v. Js. auf der Chaussee zwischen Marienwerder und Neuhöfen gefunden habe. Es liegt aber der Verdacht nahe, daß die Uhr gestohlen ist, und werden deshalb der Eigenthümer bezw. die Eigenthümerin der Uhr, sowie alle diejenigen, die etwas zur Sache zu bekunden wissen, ersucht, sich bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 4, in den Vormittagsstunden zu melden. 9. 10/91. [444]
Marienwerder, 15 Januar 1891.
Königliches Amtsgericht III.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Robert Schmidt in Briesen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (442)
Briesen, den 15. Januar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann Herzberg'schen Concurse soll die Schlußvertheilung erfolgen. (407)
Bei einer verfügbaren Masse von 539 Mark 46 Pfennig sind zu berücksichtigen 4118 Mark 2 Pfennig Forderungen ohne Vorrecht, so daß die Gläubiger 13,10 Prozent erhalten.
Strasburg Wpr. 17. Januar 1891.
Wyczyński, Rechtsanwalt
als Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines (460)
ersten Assistenten
bei dem hiesigen Kreis-Ausschusse, welche civilversorgungsberechtigten Militäranwärtern vorbehalten ist, soll sofort besetzt werden.
Bewerber, welche eine gute Kenntniß der Verwaltungsgesetze, Fertigkeit im selbstständigen Dekretiren und Expediren sowie im Rechnungs- und Kalkulaturwesen besitzen müssen und möglichst schon bei einem Kreis-Ausschuß gearbeitet haben und der polnischen Sprache mächtig sind, werden hiermit aufgefordert, sich schleunigst unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bei dem unterzeichneten Kreis-Ausschuß zu melden.
Der definitiven Anstellung geht eine 6 monatliche Probedienstzeit vorher.
Das für die Stelle festgestellte Jahresgehalt beträgt 1200 Mark.
Strasburg Westpr.,
den 14. Januar 1891.
Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath

Marienwerder.
Donnerstag, den 22. d. Mts.
Fettviehmarkt.

Die Pferdeknechte Alexander Nawitzki aus Briesen und Stanislaus Kwiatkowski aus Scherokopaß haben am 9. d. Mts ohne Veranlassung ihren Dienst bei mir verlassen. Ich habe die Zurückführung derselben beantragt und warne vor Annahme in Dienst oder Arbeit. Braunsfelde p. Königl. Rehwalde. v. Zelewski, Pfarrhufenpächt.

Ein großer brauner Jagdhund
mit kurzem Schwanz und kastrirt, hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten abgeholt werd. E. Schweinshaupt, Sackrau.

Einen gut erhaltenen [459
Bierhahn mit Luftpumpe
kauft Birkholz, Miedzno b. Osche.

Meyer's Lexicon
u. Brehm's Thierleben suche zu kaufen. A. Sauer. Berlin, Rüdersdorferst. 36.

Ein junger Landwirth
von Jugend an in der väterlichen Wirthschaft gewesen u. 6 J. hindurch d. Wirthschaft selbstständig geleitet, welcher in der Lage ist, auf Wunsch eine Kaution v. 6 bis 9000 Mk. zu hinterlegen, s. Stellung auf e. Gute a. Rendant und Hofverwalter; es w. weniger a. Gehalt, a. a. g. Behandlung gesehen. Der landwirthschaftlichen Buchf. ist d. vollst. m. Näheres durch das Auskunftsbüreau „Confidentia" Osterode Ostpr.

Ein Landwirth
30 Jahre alt, einj.-freiw. ged., der schon 6 Jahre selbstständig gewirthsch. hat u. gute Zeugnisse bes., sucht z. sof. Stell. Off. u. 225 a. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein Inspektor
18 Jahre beim Fach, bis jetzt in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. April d. Js. eine andere, mehr selbstständige Stellung, am liebsten, wo er sich verheirathen kann, jedoch nicht Bedingung. Derselbe ist mit landw. Maschinen der Neuzeit, sowie mit Drillkultur, Zuckerrübenbau, Zucht und Mastung vollständig vertraut. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 117 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger erfahrener unverheir.
Inspektor
Besitzersohn, 30 Jahre alt, Landwirth von Jugend an, der poln. Sprache m., mit gut. Zeugn. sucht v. 1. Februar od. später eine dauernde Stellung. Off. werd. briefl. unt. 322 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Suche für meinen Sohn, welcher bei mir 2 Jahre in der Wirthschaft gewesen ist, wovon er 3/4 Jahre die Stelle eines zweiten Inspektors bekleidet hat, zu seiner weiteren Ausbildung (341)
eine Stelle
wenn möglich direkt unter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß erwünscht. Kl. Kleschkau bei Langenau Westpr. Kaemmerer.

Ein älterer Mann, verheir., aber ohne Familie, der Gärtner gewesen und die besten Zeugnisse besitzt, selbst 4- bis 500 Mk. Kaution stellen kann, sucht Stellung als (229)
Aufseher, Portier od. Hausmeister
Gefl. Offerten werden briefl. unter 229 durch die Exped. des Geselligen erbeten

Ein Gärtner 25 J. a., inall. Branchen der Gärtnerei erf. hauptf. in Topfkultur, Gemüse-, Jagd u. Parkarb., s. gest. a. g. Zeugnisse z. 1. März od. April angen. Stellung. Adr. erb. an Gärtner Solies in Charlottenhof bei Liebemühl Ostpr.

Reisender gesucht
Chocoladenfabrik Jollmann, Dresden.

Ein Komptoirist
der befähigt ist selbstständig zu arbeiten wird für ein größeres Fabrikgeschäft der Spirituosenbranche in der Provinz per 1. April zu engagieren gesucht. Meld. denen Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung beizufügen bitte, befördert sub L. 2762 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr. (425)

Materialisten
kürzlich ausgel., wie a. ältere mit gut. Zeugn. u. Ref. für sof. resp. 1. April sucht Preuß, Danzig, Tobiasg. 2. 2 Briefm., d. sof. Antw

Einen tücht. Verkäufer und einen Lehrling
sucht für sein Tuch-, Manufaktur- und Confektions-Geschäft [73
L. Rehfeld, Allenstein.

2 tüchtige Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, suchen für unser Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft per 1. Februar cr. (300)
Gebrüder Simonsohn, Allenstein.

Für mein Colonial- u. Eisengeschäft suche einen älteren ersten
Gehilfen
der gut polnisch spricht und durchaus zuverlässig ist. Offert. mit Zeugnißabschriften befördert die Expedition des Geselligen unter Nr. 345.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig, sowie (364)
einen Lehrling.
H. Dahmer, Schönsee Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen flotten (391)
Expedienten
polnische Sprache erforderlich. Persönliche Vorstellung bevorzugt.
F. Lehmann, Neumark Wpr.

Ein Schriftsetzer
wird sofort angestellt in W. E. Harich's Buchdruckerei in Mohrungen. (495)

Zwei Barbiergehilfen
suche zum sofortigen Antritt. Reisegeld vergüte. (473)
Cichowski, Barbier, Schwetz a. W.

Für ein Malergeschäft, in welchem durchschnittlich ca. 12—18 Leute beschäftigt werden, wird ein [254)
tüchtiger, erster Gehilfe
ges. Fr. Moser, Maler, Allenstein.

Ein selbstthätiger, unverheiratheter
Gärtner
und ein Gartenbursche finden vom 15. Februar Stellung in Domaine Steinau bei Tauer. [418

Gärtner gesucht
in Adlig Dorposch, Kreis Culm.

Gärtnergehilfe
erfahren in Frühbeettreiberei, Topfpflanzen und Landschaftsgärtnerei, wird zum 1. Februar bei einem Anfangsgehalt von 15 Mk. per Monat und freier Station gesucht. Zeugnißabschriften sind zu richten an H. Grothe, Kunst- und Handelsgärtner, Allenstein Opr.

Einen tüchtigen unverheiratheten, selbstthätigen (468)
Gärtner
sucht Dominium Wittkowo bei Schwirsen von sofort oder 1. Februar. Gehalt 150 Mark.

Für zwei gelernte
Gärtner
unverheirathet, sucht Stellung zum 28. Februar bezw. 13. März
Direktor Grofebert, Konitz.

Es können sich melden [449
1 tücht. Zieglergeselle und ein Pfannenmacher.
H. Schlicht, Lindwald b. Frauenburg Opr.

Zwei Junggesellen und zwei Lehrlinge
können sich melden bei Zieglermeister Utesch in Adl. Widerau per Tunaen Ostpr. (400)

Ein tüchtiger Schmied
am Feuer, für Maschinenarbeit, aber nur solcher, kann sofort eintreten bei
A. Werner, Maschinenbauer,
[9943] Briesen Wpr.

Tüchtige ältere
Maschinenschlosser
sucht für dauernde Beschäftigung und guten Lohn (357)
G. Voss, Maschinenfabrik
Neuenburg Wpr.

Ein tüchtiger, junger [428)
Windmüllergeselle
kann sofort eintreten bei Mühlenbesitzer W. Foth, Gr. Peterwitz bei Bischofswerder Westpr.

Ein Rüben-Unternehmer
der schon als solcher fungirt hat, findet auf Dom. Glauchau bei Culmsee mit 45—50 Arbeitern resp. Arbeiterinnen vom April d. Js. bis Beendigung der Rübenernte Beschäftigung. Nur Unternehmer, welche bereits in Nachbars-Kreisen solchen Posten bekleidet haben, finden Berücksichtigung. [332

Ein geübter, gut empfohlener unverheiratheter (333)
Rechnungsführer
für Hof- und Speicherverwaltung wird zu sofortigem Antritt bei 600 Mk. Gehalt gesucht. Dom. Klausdorf bei Dt. Krone Westpr.

Ein Hofmeister
der selbstständig eine Lokomobile mit Dreschkasten führen kann, findet Stell. Abschrift der Zeugnisse erbeten. [415
H. Bielfeldt, Gutsbesitzer, Willenberg bei Marienwerder Wpr.

Es sucht zum 1. April d. Js. einen tüchtigen verheiratheten (409)
Hofmeister
der mit dem Maschinenwesen vertraut, und Schirrarbeiten versteht
Fibelkorn, Warmhof bei Mewe.

Ledige Inspektoren und Rechnungsführer
suchen für sofort und später die Exped. d. landw. Beamten-Vereins, Stettin, Fichtestraße 4, I. (9934)

Ich suche von sofort einen erfahrenen, energischen (471)
Inspektor.
Gehalt 450 Mark.
Schultze, Kittnau p. Reichenau Opr.

In Halbersdorf p. Riesenburg findet zum 1. April ein (422)
Kuhfütterer mit Knecht
bei hohem Lohn und Deputat Stellung.

Suche zum 15. Februar einen
zweiten Wirthschafter.
Behrends, Seemen b. Gilgenburg.

Administrator-Gesuch.

Suche sofort einen selbstständigen Administrator für mein Landgut, 1800 Morgen. Gute Zeugnisse und eine Baarkaution von 3- bis 10000 Mk. erforderlich. Gehalt 1200 Mark und Tantieme, sowie freien Haushalt von den Gutsnaturalien. Bewerber, die sofort bei Vertragsschluß Kaution stellen und disponibel sind, bitte Meldungen unter A. Z. postl. Elbing einzusend.

20 Familien

Steinschläger
finden von sogleich auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei dem Chaussee-Neubau Bahnhof Jablonowo zc. - Kl. Rehwalde. Meldungen im Baubureau zu Jablonowo.
M. Zebrowski,
Lautenburg Westpr.

Einen verh. Schäfer und einen verh. Kuhhirt
beide nüchtern u. zuverlässig, sucht zum 1. April d. Js. gegen hohes Lohn und Deputat Schadau bei Graudenz.

Ein zuverlässiger (429)
Vorarbeiter mit 10 Männern und 15 Mädchen
finden vom Mai bis Martini Arbeit a. Dom. Froedenau p. Raudnitz Wpr.

Ein I. Hausdiener
welcher schon im Hotel thätig war, wird verlangt im Hotel „Schwarzer Adler" in Thorn. [286

2 Kutscher
die schreiben und lesen können, finden sofort bei hohem Lohn Stellung. [365
Prinz, Spediteur. Pr. Stargard

Verheirathete Knechte und Instleute finden zum 1. April Stellung bei
423] G. Fröse, Jerszewo.

Ein geb. junger Mann
findet zur Erlernung der Landwirthsch. sofort eventl. später Stellung ohne Pensionszahlung. Pers. Vorstellung verlangt. Dauter, Münsterwalde Wpr.

Ein Pension zahlender (410)
Wirthschafts-Eleve od. Volontär
findet hier angenehme Aufnahme mit Familien-Anschluß. Poblotz bei Zezenow in Pomm. Witt, Administrator.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode-Waaren, Herren- und Damen-Confektions-Geschäft suche ich p. sofort oder später [190
2 Lehrlinge
mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Sonnabend und Feiertage ist mein Geschäft fest geschlossen.
Neumann Leiser, Exin.

Für meine Destillation- u. Fabrik feiner Liqueure suche ich zum sofortigen Antritt (9945)
einen Lehrling
der etwas polnisch spricht.
J. Barnass, Bromberg.

Für mein Kurzwaaren-Geschäft suche per 1. oder 15. Februar eine [446
tüchtige Verkäuferin.
Moritz Bütow, Rössel.

Ein junges, gebildetes Mädchen, mit Handarbeiten vertraut, sucht Stell.
als Verkäuferin
oder als Stütze der Hausfrau in anständiger Familie. Off. unter M. S. an die Exped. der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen" i. Marienwerder erbet.

Für mein Putzgeschäft suche zum 1. März cr. eine tüchtige (289)
Directrice
die schon mehrere Jahre besseren Putz selbstständig gearbeitet hat. Off. unt. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
Louis Selbiger, Tuchel Wpr.

Eine Glanzplätterin bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung. Zu erfragen bei Frau Losch, Unterthornerstraße Nr. 24. [480

Ein junges Mädchen sucht Stellung als erste Zuarbeiterin in einem Putzgeschäft. Offerten unt. Nr. 19 postlagernd Culm a. W. (401)

Ein junges Mädchen
aus achtb. Familie wünscht Stellung als Stütze der Hausfrau. Gehaltsansprüche weniger, nur auf gute Behandlung wird gesehen. M. Gehrz, Thorn, Mallinstr. 37. (398)

Ein achtb. Mädchen
d. a. Jungfer od. Nähterin conditionirte findet Stellung z. Führung des Haushalts unter direkter Leitung der Hausfrau, von gleich oder 1. April cr. Off. m. Zeugnißabschr. werd. briefl. unt. 425 durch die Exped. des Gesell. erb.

Ein anständiges, kräftiges, junges
Mädchen
findet zur Erlernung der Molkerei zum 15. Februar cr. Stellung in der Dampf-Molkerei Markushof bei Rückforth Wpr.

Suche zur Stütze der Hausfrau bis zum 1. Februar, wenn's möglich auch von gleich, ein evangelisches, bescheidenes ordentliches und kräftiges
junges Mädchen
das Lust zum Arbeiten hat und auch etwas bedienen helfen muß; gute Behandlung und Familienanschluß wird zugesichert. Antwort bitte unter M. K. postlagernd Fordon zu richten. (485)

Ein anständiges älteres Mädchen sucht Stellung als [478)
perfekte Köchin
od. Wirthschafterin. Zu erfragen bei Miethsfrau Losch, Unterthornerstr. 24.

Eine Meierin
welche mit Centrif.-Betr. u. f. Butterbereitung vertraut ist, sucht Stellung p. sofort od. 1. Februar. Gefl. Off. unt. Nr. 402 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Dom. Powalken bei Konitz sucht zu sofort resp. 15. Februar eine jüngere
tüchtige Wirthin.
Gehalt nach Uebereinkunft. [414]

Junge Mädchen
zum Vorrichten und (320)
Knaben
für leichte Handarbeit finden Beschäftig.
Joh. Jacobi & Sohn
Schuhfabrik.

Mewe.

In meinem hierselbst in der Danziger Straße (beste Stadtgegend) neu erbauten Wohnhause ist ein schöner Laden von 100 Quadratmetern (1000 Quadratfuß) Größe mit Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller, Giebelstuben und Bodenraum, sowie eine herrschaftliche Wohnung v. 7 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer, Keller und Bodenraum vom 1. Januar oder 1. April 1891 zu vermiethen.
Der große, gewölbte Keller eignet sich vorzüglich zur Einrichtung einer Bäckerei mit Patent-Backofen und kann für eine solche Anlage von dem großen Laden ein kleiner Bäckerladen abgezweigt werden. [6018)
C. Obuch, Maurermeister.

Eine größere Werkstatt u. Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen.
(387) Grabenstraße 22.

Eine Bäckerei
von sogl. zu verm. Oberthornerstr. 11. I.

In meinem Hause, Oberbergstraße Nr. 4, sind
zwei Wohnungen
und eine gut eingeführte
Bäckerei
von sofort zu vermiethen und vom 1. April d. Js. zu beziehen. (492)
A. Robert jr.

In einer lebhaften Geschäftsstadt wird p. sofort oder 1. April cr.
ein großer Laden
mit angrenzendem Speicher od. Keller zu miethen gesucht. Gefl. Offert. unt. Nr. 481 durch die Exp. des Geselligen erb.

Oberbergstr 36, (vis a vis d. Festungsstraße) ist im Ganzen od. auch getheilt eine Wohnung von 5 Zimm., Kabinet, Entree u. Balkon, sowie sämmtl. übr. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein strebsamer Kaufmann, 26 Jahre alt, evangelisch, Inhaber eines nachweislich rentablen Getreidegeschäfts in einer größeren Stadt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege mit einer jungen wirthschaftlichen Dame, nicht über 22 Jahre alt, mit einem Vermögen von ca. 15000 Mark, in Correspondenz behufs späterer Verheirathung zu treten. Gefl. Offerten nebst Photographie werden brieflich mit Aufschrift Nr. 270 durch die Expedition des Geselligen erbeten. Strengste Diskretion wird zugesichert.

A. Uhl jr.
prakt. Thierarzt,
Graudenz
Oberthornerstraße 39
bei Fr. Oehlschläger. (9326)

Für Zahnleidende!
Schmerzlose Zahnoperation.
Künstliche Zähne u. Plomben.
Spec. Goldfüllungen.
Grün in Thorn, Breitestr. 456,
in Belgien approb. (6673)

Königsberg i. Pr.
Paulstraße 3.
Dr. Jessner's
Privatklinik.
Vorzügliche Verpflegung. — Geschultes Wartepersonal. — Operationszimmer. (9818)
Behandlung d. Tuberkulose nach Koch.
Für israelitische Kranke rituelle Küche.
Prospekte gratis und franco.

Pensionat
und höhere Töchterschule
von (435)
Elise Beckenstein,
Charlottenburg, Krummestraße 89.
Beste Referenzen.

Bauausführung.
Der Neubau eines kath. Pfarrhauses in Bischofswerder, veranschlagt auf 15 500 Mk., soll im Laufe dieses Jahres ausgeführt und im Wege der Mindestforderung vergeben werden. Hierzu wird ein Termin auf (107
Mittwoch, d. 28. Januar
Nachmittags 2 Uhr,
im Pfarrhause zu Schwarzenau angesetzt. Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können im hiesigen Pfarrhause eingesehen werden.
Schwarzenau, den 13. Januar 1891.
Lyck, Dechant.

Rothbuchen-Nutzkloben, 24—26" lang, sowie **birkene Deichselstangen** werden in größeren Parthien zu kaufen gesucht von J. Littmanns Sohn, Holzhandlung, Briesen Wpr. [9940

Vorzügliches
Eichen- und Weißbuchen-
Brennholz
empfiehlt (434)
S. J. Michalsohn.

Rondsener
Bairisch- Weiß- Braun- Bier
von vorzüglichem Geschmack in Flaschen und Gebinden stets vorräthig in der
Niederlage Langestr. 10.

Pflaumen
getrocknete, große, fleischig und süß, Probebeutel 10 Pfd. 2,75 Mk., centnerweise billiger, liefert (475)
B. Krzywinski.

Ein gebrauchtere Petrolumkocher ist billig zu verkaufen Oberbergstr. 17.

Für 200 Mark!
ein eleganter, russischer
Schlitten
(fast neu) zu verkaufen. (408)
Wirth, Neudorf.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg, (1326)
baut als Spezialität
Feuerlösch-Spritzen.

Oberförsterei Finckenstein.

Aus den nachstehend bezeichneten Schlägen soll das bereits gefällte Kiefern-Bauholz im Wege des schriftlichen Aufgebots verkauft werden. [443]

Loos-Nr.	Belauf	Jagen und Abth.	I. Klasse Stück	I. Klasse fm	II. Klasse Stück	II. Klasse fm	III. Klasse Stück	III. Klasse fm	IV. Klasse Stück	IV. Klasse fm	V. Klasse Stück	V. Klasse fm	Taxwerth Mk.	Taxwerth Pf.	Bemerkungen.
1	Finckenstein	67 b	2	6,34	2	4,46	23	32,56	17	13,95	8	3,37	767	80	
2	dto.	dto.			1	2,65	2	2,74			1	0,38	78	80	schadhafte Stämme
3	dto.	dto.					8	9,33	24	17,42	31	10,75	392	30	Zopfstücke
4	Baadeln	128 a	1	3,50	7	15,11	164	217,82	178	137,93	57	21,73	4691	70	
5	dto.	dto.					9	12,78	8	5,11	2	0,92	225	60	schadhafte Stämme
6	dto.	dto.					1	1,03	9	6,64	26	8,89	159	80	Zopfstücke

Die Gebote sind getrennt nach Loosen unter Bezeichnung der Loos-Nr. in ganzen Prozenten der Taxe bedingungslos abzugeben und müssen die Versicherung enthalten, daß Käufer sich den allgemeinen Verkaufsbedingungen unterwirft Letztere, sowie die Aufmaaßregister, können auf hiesigem Büreau eingesehen eventl. auch abschriftlich gegen Kostenerstattung bezogen werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Holzverkauf" versehene Angebote sind bis **Mittwoch, den 28. Januar,** Abends 8 Uhr, an den Unterzeichneten portofrei einzusenden. Die Eröffnung und eventl. Ertheilung des Zuschlages erfolgt Donnerstag, den 29. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu **Finckenstein.**

Nach ertheiltem Zuschlage hat Käufer den Kaufpreis sogleich an die Dominialforstkasse hierselbst zu entrichten.

Die Förster **Stoid** in Finckenstein bezw. **Spalding** in Baadeln werden auf Verlangen die Schläge vorzeigen.

Finckenstein, den 15. Januar 1891.

Der Oberförster.
Fehlkamm.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich das Waarenlager des kürzlich verstorbenen Herrn R. Hauschulz, **Marienburg,** käuflich übernommen habe.

Dasselbe, nur aus **guten reellen Waaren** bestehend, ist in allen Artikeln der Branche aufs reichhaltigste sortirt und mit allen Neuheiten versehen.

Um damit schleunigst zu räumen, habe ich das Lager in besonderen Räumen meines Lokals zum

Ausverkauf

gestellt und offerire zu **sehr billigen Preisen:**

Reinwollene Kleiderstoffe in grosser Auswahl, in allen Farben, sowohl in abgepassten Roben als in Stückwaare, **Ballstoffe, Besätze aller Art, Seidenstoffe, Sammete** und **Seidenplüsche, hochelegante Paletot-, Rock- und Hosenstoffe, Wagen-, Livré- u. Billardtuche, Tricotagen, seidene Cachenez, Leinen-** und **Weisswaaren, Negligéstoffe, Inlette, Drilliche,** einen Posten **Tricot-Taillen, Möbelstoffe** und **Teppiche** in allen Grössen, **Tischdecken, Cocosläufer, Linoleum** etc. etc.

Der Ausverkauf findet, ausser an Sonn- und Wochenmarktstagen, täglich statt. (338)

Einsätze zu Oberhemden gestickt und glatt, sowie fertige Oberhemden werden unter der Hälfte des Werthes verkauft.

M. Moses, Markt 7.

Schutz-Marke No. 63.



Grätzer Export-Bier-Brauerei
POSEN
Gumprecht Weiss
etablirt 1832.
Unter Garantie der Haltbarkeit solideste Preise! (2520f)
Abnehmern von Waggonladungen besonders günstige Conditionen.

---

183. Kgl. Preuss. Classenlotterie.
Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar—7. Februar 1891.
Haupttreffer 600000 Mark.
Ich offerire:

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung: $1/1$ 220 M. $1/2$ 110 M. $1/4$ 55 M.

Depôt- resp. Antheilloose an in meinem Besitz befindlichen Orig.-Loosen

$1/1$	$1/2$	$1/4$	$1/8$	$1/10$	$1/16$	$1/20$	$1/32$	$1/40$	$1/64$
220 M.	110 M.	55 M.	28 M.	24 M.	14 M.	12 M.	7 M.	6 M.	3,50 M.

Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:

$10/8$	$10/10$	$10/16$	$10/20$	$10/32$	$10/40$	$10/64$
280 M.	240 M.	140 M.	120 M.	70 M.	60 M.	35 M.

Porto u. Liste 75 Pfg.

Cölner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50 M., $1/2$ 2 M., $1/4$ 1 M. $10/1$ 19 M. $25/1$ 47,50 M. $10/4$ 9,50. $20/4$ 19 M. $50/4$ 47,50.

Als besonders chancenreich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 No. der Cölner Lotterie **170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende.** $1/100$ Antheil à 5 Mark versendet (Porto u. Liste 30 Pf., Ausland 50 Pf.

August Fuhse,
Berlin W. Friedrichstr. 79. **Cöln (Rhein)** Hohestr. 137.

Telegramm-Adresse: **Fuhsebank Berlin. Fuhsebank Cöln.**

Gelegenheitskauf
für Bauunternehmer, Guts- und Ziegeleibesitzer ec.

130 Stück wenig gebrauchte und vollkommen betriebsfähige **Stahlmuldenkipplowries,** sowie **4500 Meter Gleis** aus 65 m/m hohen Stahlschienen, **auf Wunsch auf Stahlschwellen** montirt, gleichfalls sehr gut erhalten, sind sofort — auch in kleinen Posten — preiswerth abzugeben bei

Orenstein & Koppel, Bromberg, Danzigerstr. 164.

Das Material kann jeder Zeit auf unserm Lagerplatz besichtigt werden

---

Die 7. Auction
über
24 Bullen
im Alter von 11 bis 16 Monaten
aus meiner
Original-Holländer Stammheerde
und
6 importirten Bullen
nachweisbar
von Heerdbuchthieren abstammend,
findet
Mittwoch, d. 4. Februar d. J., Mittags 2 Uhr,
in
Henriettenhof
statt

Henriettenhof liegt 1 Kilometer vom **Bahnhof Pr. Eylau** der Ostpreußischen Südbahn, Fuhrwerke zu den Zügen von **Prostken** und **Königsberg** werden am Bahnhof sein. (188)

Verzeichnisse werden auf Wunsch zugesandt.

Valentini.

---

1 fetter Bulle
4 fette Schweine
verkäuflich in Dom Bowitakek. [447

Drei schwere
Arbeitspferde
5 bis 7 Jahre alt;
junge Stiere
12 bis 18 Monate alt **kauft** (413)
Gut Heinen bei Stuhm Wpr.

3000 Mark
auf sichere Hypothek zu verleihen. [44
J. Domke, Oberthornerstr. 37, I.

Ein Materialgeschäft
mit **Schank** wird per April d. Js. zu pachten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 307 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Bahnhofs-Restauration
möglichst mit Mittagstisch verbunden oder ein kleiner, gut **frequentirter Gasthof** wird per sofort oder 1. April zu pachten gesucht. [31
Off. u Chiff. **A. 1891** postl. Zoppot

Eine rent. Gastwirthschaft
auf dem Lande wird vom 1. April ab zu pachten gesucht. Offerten unter **Nr. 118** postlagernd **Strasburg** Westpreußen erbeten (255)

Mein Gerbereigrundstück
zu Amtsfreiheit Ortelsburg, bestehend aus einem massiven Wohnhause, Lohmühle, Stallungen, Scheune und Gerbhaus, alles zusammenhängend, neu erbaut, massiv, achtzig Morgen Land, Acker und Wiesen, mit Winteraussaat, lebendem und todtem Inventarium, bin ich Willens, von sofort oder auch später mit 2000 Thaler Anzahlung wegen Altersschwäche billig zu verkaufen. Käufer, welche Absicht haben zu kaufen, möchte ich bitten, sich bei mir persönlich zu melden. Rinden zum Betriebe der Gerberei für 1 Jahr vorräthig. [9756
C. Kurella, Gerbermeister.
Ortelsburg.

Gute Brodstelle.
Mein Grundstück auf dem Markt, worin ein **Material-, Delikatessen-,** Destillations- u. Weingeschäft betrieben wird, will ich wegen anderweitiger Unternehmungen sofort billig verkaufen.
R. Ed. Schützler, Pr. Holland

Ein Grundstück
mit zwei Läden, zu jedem Geschäft passend, ist in bester Gegend einer Stadt Wpr. wegen vorgerückten Alters billig zu verkaufen. Gefl. Off. werden briefl. unter Nr. 21 durch die Exped. des Gesell. erbet

---

Erbtheilungshalber
werden freihändig verkauft ein auch zwei **sehr gut rentirende** (283)
Häuser
in bester Lage **Brombergs,** Friedrichstr., mit großen Läden, Wohnungen, guten Kellern, Speichern nebst Netzwiesen.

Nur erststellige amortisirbare Hypoth. darauf. Hohe Verzinsung des Anlagekapitals bei billigen Miethen. Ernstliche Reflektanten wollen sich melden bei Herrn **Leopold Hirschberg** in Bromberg, Wilhelmstraße 12, oder Herrn **Julius Rosenheim, Bromberg,** Friedrichstraße 46.

In einer lebhaften Kreisstadt Westpreußens ist ein seit ca. 30 Jahren bestehendes
Ledergeschäft
unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Offert. werd. brfl. unt. Nr. 45 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Geschäftshaus.
Mein Haus in einer Stadt Westpr. in welchem seit 30 Jahren ein Material- und Schankgeschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. Oktober d. Js. ab zu verpachten event. zu verkaufen. **C. Fink, Neidenburg** Ostpreußen. (411)

Mein **halbes** [417
Wohnhaus mit Stall
unter einem Dach und **einer Scheune,** $4^{1}/_{2}$ Morg. Ackerland u. einem **kleinen Hausgarten,** Alles in **Gr. Rohdau** belegen, bin ich Willens, von sogleich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Meldungen bitte ich nach meinem Wohnorte **Riesenburg** z. send.
Rudolf Krupp, Zimmerpolier.

Zur Parzellirung
sich eignende kleinere oder größere Besitzungen werden zu übernehmen gesucht. 419]
Ph. Isaaksohn,
Berlin: Prenzlauerstraße 42.
Posen: Friedrichstr. 27, I.

Ein guter Bauplatz
ist zu verkaufen Kulmerstraße Nr. 54.

Crays Verlag **Berlin,** Kirchstr. 28. **Goldberg,** der perfekte Pole mit Ausspr. **Markos,** der perfekte Russe z. Selbstunterr., broch. 1 Mk., el. geb. 1.30 M.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 16.

Graudenz, Dienstag] [20. Januar 1891.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Eis in Mieten.

Welche große Annehmlichkeit es ist, im Sommer Eis zu haben, ist jedermann bekannt; weniger bekannt dürfte jedoch sein, daß man zur Aufbewahrung nicht unbedingt eines Eiskellers bedarf. Es läßt sich das Eis auch ausgezeichnet unter Sägespänen, Torfstreu, Nadelstreu, Stroh, überhaupt einem schlechten Wärmeleiter, in Haufen aufbewahren. Will man sich einen Eisberg anlegen, so mache man zunächst eine Unterlage von ca. 2 Fuß Dicke aus einem der genannten Materialien, bringe hierauf das Eis und bedecke dasselbe zunächst mit Stroh, dann ca. 3—4 Fuß dick mit Streu, wobei namentlich die Südseite zu bedenken ist. Die Streu kann eine lange Reihe von Jahren dienen. Die Eisentnahme darf nur an der Nordseite geschehen.

Vertilgung der Küchenschabe.

Die Vertilgung der den Hausfrauen so lästigen Küchenschaben oder Russen, die sich hinter jedem Kochherd oder Ofen einnisten, geschieht zweckmäßig in nachstehender Weise: Insektenpulver wird mit etwas Borax gemischt und mit einem Verstäuber in die Schlupfwinkel verstäubt; auch kann man den Borax mit Syrup und Mehl vermischen und zu einem festen Teig kneten, von dem kleine Stückchen ausgelegt werden. Die Anwendung von Arsenikpulver im Gemisch mit Zucker ist nicht zu empfehlen, weil sie zu gefährlich ist, besonders in der Küche. Ein möglichstes Verstopfen und Verschmieren aller Schlupfwinkel trägt viel zur schnellen Beseitigung der Hausplage bei. L—l.

Blaue Milch.

Die blaue Milch kennzeichnet sich dadurch, daß bald nach dem Melken sich blaue Flecken auf der Oberfläche zeigen, die sich bald verbreiten, so daß oft das ganze Milchquantum blau erscheint. Der Fehler wird durch Mikroorganismen hervorgerufen und tritt heute bei einer Kuh, morgen bei einer ganzen Reihe von Thieren eines Stalles auf, verschwindet dann auf einige Tage, um dann oft in erhöhtem Maaße wiederzuerscheinen. Der aus blauer Sahne gewonnene Rahm läßt sich nur schwer abbuttern, und die gewonnene Butter ist wenig werth; die Milch darf garnicht verwandt werden, weil sich bei Mensch und Thier verschiedentlich nachtheilige Einflüsse geltend gemacht haben. Zur Bekämpfung muß man sich direkt gegen den Pilz wenden, der die Kalamität verursacht, aber auch die Beschaffenheit der Milch zu beeinflussen suchen, so daß dieselbe dem Pilz keine Disposition zur Entwickelung bietet. Man muß eine gründliche Reinigung der Milchräume und Geräthschaften mit einer Lösung von doppelt schwefligsaurem Kalk vornehmen oder Schwefel in größeren Mengen bei verschlossenen Fenstern verbrennen. Zur diätetischen Behandlung der Kühe wird ein Aufguß von zerkleinertem Kümmelsamen empfohlen; auch mit einem Wechsel in der Fütterung hat man verschiedentlich Erfolge gehabt. Die Milch wird am besten sofort nach dem Melken mittelst Centrifugen entrahmt, denn in vollkommen süßer Milch kann sich der Pilz nicht entwickeln. Wo keine Centrifugen vorhanden sind, da setze man der Milch sofort nach dem Melken größere Mengen schon vollkommen saurer Milch zu, da hierdurch die Säuerung sehr beschleunigt wird, was die Zeit, in der sich der Pilz entwickeln kann, sehr abkürzt, denn in ganz saurer Milch kann er ebensowenig leben wie in ganz süßer. H. J.

Müssen Kühe während des Winters und bei Stallfütterung im Sommer Bewegung haben?

Bewegung ist auch für Milchkühe eine nothwendige Bedingung, wenn die Leistungsfähigkeit nicht mit der Zeit und mit den Generationen zurückgehen soll. Eine geringe Bewegung im Freien setzt auch die Milchmengen nicht herab und ist der Gesundheit des Milchviehs ungemein zuträglich, stärkt die Verdauung und fördert die Ausnutzung des Verdauten. Ein Viehhof in der Nähe des Stalles, auf dem die Thiere sich täglich einige Stunden bewegen können, ist deshalb sehr erwünscht. Gleichzeitig mit dem Vortheil, welchen die Bewegung dem Vieh bringt, kann man sich durch Festtretenlassen des Düngers einen Nutzen schaffen. Letzteres trägt viel zu einer guten Konservirung des Düngers bei. Nur wenn ansteckende Krankheiten herrschen, ist die Düngstätte zu vermeiden, da der Dünger ein gefährlicher Ueberträger derselben ist.

Wann sollen Edelreiser zum Pfropfen und Kopuliren der Bäume geschnitten werden?

Am besten geschieht dieses im Januar und Februar, spätestens Anfang März, dann aber nur in solchen Lagen, wo Saft um diese Zeit sich noch nicht regt. Zu spät geschnittene Reiser, bei denen die Knospen schon zu schwellen begonnen haben, wachsen weit schwerer an, besonders wenn sie nicht bald nach dem Schnitt verwendet werden können.

Zum Schnitt der Edelreiser dürfen nur gesunde kräftige Bäume benutzt werden, weil nur diese genügend Reservenahrung in den Knospen abgelagert haben, von der der junge Sproß in der ersten Zeit leben muß. Die Reiser müssen mit vollkommenen Augen versehener vorjähriger Trieb sein. Nur wenn man keine einjährigen Triebe besitzt und eine besonders werthvolle Sorte trotzdem fortpflanzen möchte, lohnt es sich, mit altem Holz zu veredeln.

Das Alter der Bäume, von denen die Edelreiser genommen werden, ist, wenn die Bäume nur frisch und kräftig im Wuchs sind, auch die zu verwendenden Triebe nichts zu wünschen übrig lassen, gleichgültig. Die Ansicht, daß die Bäume, von denen man Edelreiser schneidet, schon Frucht getragen haben müßten, damit auch die jungen Edlinge fruchtbar würden, ist eine irrige.

Die Aufbewahrung der Edelreiser erfolgt am besten an einem kühlen Orte, z. B. einem kalten Keller, wo man sie in Sand einschlägt. Letzterer ist so feucht zu halten, daß ein Vertrocknen nicht möglich, aber auch ein Austreiben nicht herbeigeführt wird. Rechtzeitig geschnittene und gut aufbewahrte Edelreiser kann man noch Ende Frühling verwenden.

Werth des Honigs für die Ernährung und als Heilmittel.

Fast allgemein wird der Honig nur als Leckerei angesehen, jedoch mit Unrecht. Nicht allein, daß der hohe Gehalt an Zucker einen beträchtlichen Nährwerth repräsentirt, sondern auch in diätetischer Hinsicht hat der Honig einen nicht unbeträchtlichen Werth, welcher den höheren Preis dem gleichen Gewicht Zucker gegenüber rechtfertigt. Selbst zu arzneilichen Zwecken wird der Honig verwandt, besonders bei katarrhalischen Zuständen der Luftröhre, wo er seine vorzüglich lösende Wirkung zur Geltung bringt. Besonders gelobt wird eine Abkochung von 1 Theil Honig und 1 Theil Zwiebel, welche, nachdem sie durch ein Sieb gelassen, zweimal täglich verwandt wird.

— **Eine gute Stiefelschmiere**, die das Leder vor dem Eindringen des Wassers und des Schnees schützt, erhält man auf folgender Weise: 15 Theile Leinöl, 2 Theile Pech, 2 Theile Wallrat, 2 Theile Terpentinöl und 3 Theile Wachs werden bei gelinder Wärme geschmolzen, die Stiefel mit dieser Schmiere tüchtig eingerieben und in einen warmen Raum zum Trocknen gestellt. H.

Fortsetzung.] **Im Malerhäuschen.** [Nachdr. verb.

Erzählung von Marc. Boyen.

Arnold Strußner hatte nichts von der Heimkehr seiner Frau mit dem neuen Hausgast gehört, jetzt stand Gertrud vor dem großen Manne und zerrte an seinem Malerstock und seiner Palette, die er lächelnd festzuhalten strebte. „Du mußt nun kommen, Arnold", mahnte sie, „Du mußt Deinen anderen Rock anziehen und Dich schön machen, Liebster, ich möchte so gern mit Dir Ehre einlegen."

„Ja, ja", nickte der Maler, „ich merke schon, jetzt geht es los mit der Geschichte. Er stellte seine Geräthschaften zur Seite und betrachtete die Farbe an seinen Fingern. „Na, wie sieht sie denn aus?"

„Blaß, zierlich, sehr elegant, aber sehr hübsch", berichtete Gertrud eifrig.

„Das letzte ist gut", sagte Strußner, „ich mag gern hübsche Gesichter in meiner Nähe leiden; erschien sie Dir sonst angenehm?"

„Ich weiß nicht recht", sagte Gertrud zögernd, „aber ich will mir rechte Mühe mit ihr geben, daß sie uns lieb gewinnt."

„Ja, Du wirst Dich über Gebühr mit ihr plagen, ich sehe alles voraus", brummte Strußner; „nun geh' nur, ich komme bald, sie zu begrüßen, ich habe auch Hunger. Es ist nur gut, daß das Mädel hübsch ist."

Die Frau wandte sich zum Gehen. „Gertrud!" rief Strußner, sie drehte den Kopf nach ihm zurück, da stand er und streckte die Arme nach ihr aus, sie flog an seine Brust. Der Maler drückte ihren Kopf zärtlich an sich. „Entziehe Dich mir nicht um dieses Mädchens willen, Liebste", bat er in weichem Ton, „ich kann nichts von Dir entbehren." Er küßte die glücklich Lächelnde und schob sie dann zum Zimmer hinaus.

Eine saubere, aber ziemlich linkische junge Magd pochte an Elisabeths Thür und meldete, daß das Essen aufgetragen sei. Bedrückten Herzens stieg Elisabeth die schmale Treppe hernieder; sie hatte nur wenig Veränderungen an ihrem Reise-Anzug vorgenommen, und als sie vor der bezeichneten Thür des Eßzimmers stand, überfiel sie der Gedanke, ob nicht vielleicht ihr Anzug für das Diner des Malers zu einfach sein dürfte.

Elisabeth trat ein, fast hätte sie wegen ihrer letzten Bedenken gelacht; da stand Frau Gertrud in ihrem schlichten Kleid von vorhin und darüber, wie zur Schonung, ein weißes Schürzchen gebunden — lächerliche Sorgfalt!

Gertrud kam dem jungen Mädchen freundlich entgegen. „Seien Sie mir hier nochmals herzlichst willkommen", sagte sie in liebenswürdigem Ton, „und lassen Sie uns gute Freundschaft halten."

Elisabeth lächelte etwas förmlich, sie hielt die dargereichte Hand einige Sekunden lässig in ihren Fingern und ließ sie dann fallen. Jetzt trat Strußner in's Zimmer. „Da ist mein guter Mann, liebe Elisabeth", sagte Gertrud.

Das Mädchen blickte zu dem hagern Manne auf, der, in einem einfachen, gutsitzenden Hausrock gekleidet, vor ihr stand; ein paar graue Augen sahen halb forschend in ihr Gesicht, eine Hand von angenehmer Wärme faßte mit elastischem Druck die ihre und eine klangvolle Männerstimme sprach: „Seien Sie mir gegrüßt."

Eine sanfte Röthe stieg Elisabeth in das blasse Gesicht; war auch der Maler vor ihr so ganz anders, als ihre Phantasie sich den jungen Künstler gedacht hatte, so glaubte sie doch zu fühlen, daß der Mann hier eine große und edle Natur sei, der Druck seiner Hand, Blick und Wort berührte sie sympathisch, und zum ersten Mal, seit sie den Fuß aus dem Koupee gesetzt hatte, stieg es in ihr auf wie eine Regung von Freude, sie blickte den Maler an wie erlöst: „O, ich danke Ihnen", sagte sie, „ich wünsche so sehr, bei Ihnen glücklich zu sein!"

Arnold Strußner lachte herzlich. „Ja, da müssen Sie selbst Ihr Bestes dazu thun", sagte er launig, und wandte sich an Gertrud: „Nun, Schatz, wie wollen wir sitzen?"

Welch' ein sonderbares Diner! dachte Elisabeth, als sie ziemlich einsilbig in der ihr so neuen Umgebung saß, auf die einzelnen Fragen, zu welchen die Höflichkeit ihre Wirthe zwang, nur wenig ausführliche Antwort gebend und sonst eifrig bemüht, alles zu sehen und zu hören. Die unglaubliche Einfachheit der Speisen erschien ihr eben so befremdlich als die außerordentliche Schmackhaftigkeit dieser einfachen Speisen, und eben so stand die linkische Art, in welcher die junge Magd die Bedienung bei Tisch besorgte, im Gegensatz zu der Schönheit des Porzellans, in welchem die Speisen aufgetragen wurden.

Arnold Strußner schien seinem Versprechen gegen Gertrud treu bleiben zu wollen, er plauderte unbefangen mit seiner Frau und verschwendete nicht zu viel Mühe daran, den einsilbigen Gast an seinem Tisch zum Reden zu bringen, doch ruhte sein Auge oft wohlgefällig auf den anmuthigen Linien von Elisabeths Körper und auf dem blonden Haarschmuck des zierlichen Köpfchens.

Als das Essen vorüber war und Strußner noch bedächtig einen runzligen Winterapfel schälte, sagte er plötzlich mit leisem Lachen zu seiner Frau: „Ich habe heute früh wieder einen Brief von Hagenfeld bekommen, er hat mir nun schon fünftausend Mark geboten."

„Und Du willst es ihm lassen?" fragte Gertrud halb bestürzt.

„Ich habe Hagenfeld noch nicht geantwortet, aber ich habe gleich an Ramminger geschrieben und angefragt, wohin ich das Bild schicken soll, und daß ich mit seinem Angebot von Dreitausend zufrieden bin."

„Das freut mich, daß Du Dich so entschlossen hast!" rief Gertrud. „Mein Mann hat ein Bild verkauft", wandte sie sich dann erklärend gegen Elisabeth.

„Aber warum — wenn jener Herr so viel mehr geboten hatte —?" fragte diese zögernd.

Arnold Strußner wandte sich langsam gegen das junge Mädchen. „Weil ich", sagte er ruhig, „nicht gern daran denken möchte, daß unter meinen maifrischen Eichen die dicke Frau Hagenfeld in ihrem Salon sitzen würde und ihr Mann stände neben ihr und sagte zu seinen Gästen mit der überlegenen Handbewegung des eingebildeten Emporkömmlings: „Habe das Bild gekauft von dem Strußner, hab' ihm bezahlt an die fünftausend Mark, das ist viel, aber des Bild ist nicht übel, und hat die Nationalgalerie ein Bild von ihm, erlauben mir mir meine Mittel, auch eins zu haben", sondern ich möchte, daß das ehrwürdige Antlitz meines kunstsinnigen Gönners und Freundes Ramminger von seinen Papieren sich zuweilen zu meinen Bilde erhöbe, und daß der Mann dann meiner freundlich gedächte, während seine Gedanken und seine Seele dahinziehen zu Wald und Waldesluft, zu dem von milder Abendsonne beleuchteten Waldesteich und zu den röthlichen, in sanftem Winde dahinsegelnden Abendwölkchen am bläulichen Himmel, denn meine eigene Seele habe ich in das Bild zu legen versucht, und daher soll es wieder Seelen erfreuen können und nicht als Inhalt goldener Rahmen, als Paradestück in den von hohler Pracht schimmernden Salons eines aufgeblasenen Geldprotzen sein Leben verjammern."

Elisabeth sah ihn mit großen Augen an. „Aber," sagte sie eifrig, wenn Sie Ihre Seele hineinlegten, als Sie es malten, warum konnten Sie sich entschließen, es überhaupt zu verkaufen?"

Strußner lehnte sich lachend in seinen Stuhl zurück. „Höre nur Trudchen, was sie sagt," sprach er heiter. „O, Fräulein von Olten, aus welcher glücklichen Welt kommen Sie? Bei mir heißt es ebenso gut, ich lebe um zu malen, als ich male um zu leben. Ja, gewiß, die Kunst geht nach Brot, zumal wenn die Kunst sich ein Weib genommen hat. Ich weiß, daß ich meine Bilder verkaufen muß, und ich danke Gott für annehmbare Käufer, aber doch einstweilen ist mir die hohe Göttin wohl noch nicht so völlig nur milchende Kuh geworden, daß ich etwa bei jedem Ast, den ich meinen Bäumen auf dem Bilde ansetze, berechne, wie viel der oder jener Zweig mir einbringt."

„Wer könnte das auch thun?" fragte Elisabeth entrüstet.

„Ich fürchte, mit der Zeit lernen es alle," lachte Strußner, „in dieser Welt hat eben fast jedes Ding seinen in Mark und Pfennig abzuschätzenden Werth; so gut wie man der Patti nachrechnen kann, wie hoch jedes Wort bezahlt wird, das sie in den Opern singt, welche sie unter Führung ihres Impresarios für so und so viel Tausend Mark sich zu singen verpflichtet hat, ebenso gut kann auch ein Klaviergymnastiker die Konzerteinnahmen berechnen für Takt und Vierteltakt seiner Leistung. Sehen Sie so: fis moll-Akkord fünfzig Pfennig, denselben im Diskant wiederholt mit Triller für Daumen und Zeigefinger fünfundsiebenzig Pfennig mehr, und so weiter."

Elisabeth war über diese Art, die Kunst und namentlich die Klaviervirtuosen zu verhöhnen, ärgerlich, sie entgegnete nichts auf Strußners Scherz; sie standen alle vom Tisch auf, der Maler zündete sich eine Cigarre an und lehnte sich zum Fenster hinaus.

Gertrud begann mit der Dienerin den Tisch abzuräumen; einen Augenblick stand Elisabeth wie zögernd, ob sie sich zur Hülfe anbieten sollte, sie wußte gar nicht, that es ihr wohl oder wehe, daß man sich augenscheinlich so wenig durch ihre Gegenwart genirt sehen wollte. Wenn ich nur erst wüßte, was Mama über die Ursache zu dieser Reise geschrieben haben mag, dachte sie.

Strußner blies noch eine Zeitlang schweigend den Dampf seiner Cigarre in die Luft, dann erhob er sich und verließ das Zimmer.

Endlich war Gertrud mit ihrem Schaffen fertig, sie kam mit einem Korb voll Näharbeit in ihrer Hand und forderte Elisabeth auf, mit ihr in den Garten zu gehen, um in der Laube zu sitzen. Im Garten saß es sich angenehm, die Luft war milde, die bewaldeten Höhen, auf welche man einen unbehinderten Blick hatte, glänzten im Sonnenschein, in dem Rosengewirr am Hause sang ein Fink und von den nahen Feldern, welche sich so zutraulich an das Städtchen herangeschoben hatten, erklang zuweilen das Brüllen einer Kuh oder das Singen des Knaben, der sie hütete.

Gertrud sah etwas befremdet auf die müßigen Finger ihres Gastes, aber nichts kam dem Erstaunen gleich, mit welchem Elisabeth den Inhalt des neben ihr stehenden Korbes musterte, aus dem die fleißigen Hände ihrer Wirthin sich Beschäftigung holten. „Was schrieb Ihnen meine Mutter als Grund für dieses Ihnen doch sicher etwas befremdliche Erbitten von Gastfreundschaft für mich?" fragte Elisabeth plötzlich.

Gertrud zögerte einen Augenblick. „Ihre Mutter," sagte sie dann, „schrieb, sie wünschte für Sie nach einem für Sie aufregenden Winter einige Zeit ruhigen Lebens in kleinen Verhältnissen; sie wußte, daß es für mich eine Freude sein würde, ihr einen Wunsch erfüllen zu können. Ihre Mutter schrieb ferner, sie hoffte, Sie selbst würden mich vielleicht näher mit allem bekannt machen, was Ihnen eben die letzte Zeit in Hannover unbehaglich gemacht hätte."

Elisabeth biß sich auf die Lippen. „So, so," sagte sie halb gereizt, „ich —"

Gertruds Hand legte sich leise auf ihren Arm.

„Sie sollen hier nichts sagen, oder nichts thun, was Sie nicht gern sagen oder thun möchten," sprach sie sanft, „Sie sollen nur versuchen, sich behaglich zu fühlen."

Elisabeth drückte fast schüchtern die Hand Gertruds. „Ich danke Ihnen," sagte sie leise. (F. f.)

Vom Büchertisch.

— **Pinchens Brautfahrt** von **Julius Stinde**. (Verlag von Freund & Jeckel, Berlin). Eine Geschichte mit wenig Handlung und viel Beiwerk nennt der Verfasser sein Werk und doch: inhaltsreich ist es, spannend und anregend. Es ist wahr, die Erzählung schreitet einfach, ohne gezwungene Verwicklungen vorwärts und nach gewöhnlichen Romanbegriffen geschieht nach Außen hin wenig, um so reicher aber entwickelt sich das Seelenleben mit Allem, was das Herz in der Menschenbrust bewegt. Die Schicksale der Hauptfiguren muthen uns an wie Wirklichkeit. Pinchen vor Allen, Hille, die Doktoren, der Kapitain Lutz, die schöne Lüneburgerin u. s. w. sind Gestalten, die wir nun vertraut kennen lernen, indem wir erfahren, wie sie mit den Strömungen des heutigen Lebens kämpfen und ringen. Pinchens Brautfahrt ist eine Schilderung des modernen Lebens, so eingehend, so originell in der Verschmelzung von tiefem Ernst mit dem goldenen Humor, wie er Stinde eigen, daß es schwer ist zu entscheiden, was den größeren Vorzug verdient, der sprudelnde Humor, das Gemüth oder kunstvolle Form der Darstellung. Die Ausstattung des Buches ist eine elegante.

„Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen,
Derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen."
(Rückert.)

Das geläuf. Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher z. erreichen durch die in **37** Aufl. vervollkomm. Orig.-Unterrichtsbriefe nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. (3693)
Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW 46, Hallesche Str. 17.
NB. Wie der Prospekt nachweist, haben viele, die nur diese Briefe (nie mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Franz. gut bestanden.

Nutzholz-Verkauf.

Ca. 100 Festmeter schwere
Eichen
ca. 100 Festmeter
Kiefern Schneideblöcke
ca. 400 Rmtr.
Erlen- u. Aspen-Rundkloben
die demnächst zu fällenden Hölzer werden ganz nach Wunsch des Käufers ausgehalten. (210)
Langenau bei Freystadt Wpr.
Die Forstverwaltung.

Forstrevier Frouau.
Holzverkauf
am Mittwoch, d. 28. Januar d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Terminshause zu Frouau über
Eichen-, Buchen-, Birken- und Kiefern-Nutz- und Brennholz.
(461)
Ostrometzko, 17. Januar 1891.
Der Oberförster. Thormählen.

Holz-Auktion.
Am Sonnabend, den 24. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
wird auf dem Gutshofe zu **Czystochleb** bei **Briesen** Westpr.
ein Quantum kiefern Brennholz und Strauch
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gestellt. [355]
Kgl. Wirthschafts-Direktion Rynsk.

---

734 liegende starke, glatte [262
Kiefernstämme
von $1/2$ bis 3 fm Inhalt, in Sa. 968 fm, ferner stehende, starke
Rothbuchen
sowie trockene
Rothbuchenfelgen
offerirt Dom. **Krangen** b. Pr. Stargard.

J. Neumann
Holz-Handlung
Briesen.
Verkaufe
vorjährige, gut erhaltene **kieferne**
Stamm-Zopfwaare
in jeder Stärke, ab hiesigen Platz
zu herabgesetzten Preisen.

Für Bauherren
Bau- und Möbeltischler
empfiehlt (9226)
fein diesjähriges
Kiefern-Material
in jeder Stärke
zu zeitgemäßen Preisen,
sowie
geschnittene, gebeilte
Kant- u. Balkenhölzer
nach Aufgabe.
J. Neumann,
Holzhandlung,
Briesen Westpr.

Kief.-Kloben I. Kl.
liefert in Waggonladungen nach jeder Bahnstation preiswerth
L. Gasiorowski,
Thorn. [248]

Stein-Lieferung
Suche zur sofortigen Lieferung 600 Kbm. gesprengte
Fundament-Feldsteine
400 Kbm. geschlagene (296)
Pflastersteine
mit ca. 16 cm Durchmesser. Offert. mit Preisangabe franco hier erbittet
Ew. Glitza
Baugeschäft
Marienwerder, Bahnhofstr.

Prima Mais
offerirt nur in Waggonladungen, bahnfrei Danzig, billig
H. Spak, Danzig.

Rum. Mais
und alle
Futtermittel.
Gebr. Neumann,
(3226) Thorn.

Für Braugerste und Hafer
zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

Fabrikkartoffeln
unter vorheriger Bemusterung kauft ab Bahnstation (1457)
Albert Pilke, Thorn.

Deputaterbsen
200 Ctr., ab Station Schoensee, à Mk. 6,40. Auf Verlangen Muster.
[144] Rendant Austen, Gollub.

Angefrorene
Kartoffeln
kauft Dom. Bielitz. [9863]

In **Augustinken** deckt der Hengst
„Greif"
fremde Stuten gegen ein **Deckgeld** von **21 Mark** incl. Stallgeld. (361)

„Vesuv"
Vom Vorwärts aus der Vestalin
Trakehner **Rapphengst** ohne Abzeichen, 7 Zoll groß, deckt für 31 Mk. incl. Stallgeld in (9671)
Klein Ellernitz.

Ein Paar Ponnies
7- u. 8jährig, genau in Farbe, Größe und Temperament passend, gut gefahren, beide lammfrom und gänzlich fehlerfrei, zu verkaufen; eventl. auch dazu gehörige Geschirre. Preis 360 Mark.
v. Zanthier, Premierlieutenannt, Riesenburg.

In Gut **Klein Boetzdorf** stehen
12 Stück kernfettes
Jungvieh
zum Verkauf. [220]

---

17 Ochsen
4—9 jährig, mit Stierjoch gearbeitet, gute Formen, Durchschnittsgew. 13 Ctr. 60 Pfd. Abnahme Ende März, stehen wegen Wirthschafts-Veränderung zum Verkauf. **Rosenberg** b. Rastenburg.

---

4 fette Schweine
verkauft **Sentkowski,** Slupp. [432

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis pro Flasche 1 Mk.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chausseestraße 19
Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.
(2227)

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. — k. engl. Hofl.
Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht — speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Colon.- u. Drog.-Hdlg $1/1$ u. $1/2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. Centr.-Geschäft Berlin C.

Für Blutarme
von hoher Bedeutung
für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für **Damen schwächlicher Constitution** ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit
Schutzmarke.
Eisencognac Golliez.
Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte und Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für
DAMEN ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält.
Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in **Cöln, Gent** und **Paris** einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „**Eisencognac Golliez**" des alleinigen Erfinders, Apoth. **Friedrich Golliez** in **Murten** und achte auf obige Schutzmarke „**2 Palmen**". *Preis à Flasche Mk. 3.50* und *Mk. 6.50.* — Echt zu haben in
46:9) **Graudenz in den Apotheken.**

MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen und Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.
Schutzmarke. C. Brady

Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffel- und Korn-Quetschen
Rübenschneider
in 16 verschiedenen Nummern von **47** bis **153** Mark,
Oelkuchenbrecher für Hand- und Dampfbetrieb,
Universal- und Stahl-Schrotmühlen
Jauchepumpen, Jauchefässer, Jauchevertheiler
Transportable Viehfutter-Dämpfer
Eiserne transportable **Kochkessel** von 65 bis 400 Liter Inhalt von 48 bis 260 Mark,
Kochfässer mit **Kipp**vorrichtung für kleinere Besitzer geeignet, Mark 45,—.
empfiehlt (2313)
Carl Beermann, Bromberg.
Preiskourante auf Verlangen gratis und franko.
Koulante Bedingungen.

Reines Prima
Thomas-Phosphat-Mehl
— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in **Danzig** belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.
Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.
A. P. Muscate
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507f)

Leihbibliothek zu verkaufen in **größerer Stadt** Offerten werden brieflich unter 8145 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Drucksachen sauber, spottbillig, off. Buchdr. Mehlsack
1371a] **Bernsteinlackfarbe**, Fußbodenanstrich, à Pfd. 80 Pfg. **E. Dessonneck**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörungen.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit, Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst.
Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (4167e)

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. **1,** zu beziehen in den Apotheken und Drogerien. In **Graudenz** nur in der Victoria-Drogerie von **W. Zielinski.** In **Bromberg** in der Drogerie von **Dr. Aurel Kratz.** (2075f)

Jede Mutter
begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Lieblinge eine andere Seife gebraucht als die **Vaselin-Cold-Cream-Seife** von der **Parfümerie Union, Berlin.** Gegen rauhe u. spröde Haut unentbehrlich. à Packet (3 Stück) 50 Pf. zu haben bei **Marschlewski & Zawacki,** Marienwerderstr. 34, **G. A. Marquardt,** Unterthornerr- u. Blumenstr. 28, **Lewandowski & Hering,** Marienwerderstr., **Franz Gurski,** Unterthornerstr., **Carl Simon,** Langestr. 11, in **Tuchel** bei **Gebrüder Cohn, J. E. von Zeddelmann.** (6800)

Sirona Maizenin
Deutsches Fabrikat.

Maizenin	dient zur Bereitung von warmen und kalten Puddings, Crêmes, Saucen, Backwerk jeder Art.
Maizenin	giebt den Speisen durch sein zartes Aroma einen weit feineren Geschmack wie Reis oder Weizenmehl.
Maizenin	vermischt mit Weizenmehl, verhütet das Missrathen von fein. Backwerken, Kuchen etc.
Maizenin	wird Kranken und Kindern wegen seiner leichten Verdaulichkeit ärztlich empfohlen.
Maizenin	ist in Cartons mit Gebrauchsanweisung à 30 Pfg. u. 55 Pfg. überall vorräthig.

In **Graudenz** bei **Berger & Güldenpfennig;** in **Bromberg** b. **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drogerie. (8364)

Neue Gänsefedern
so wie dieselben von diesjährigen Gänsen fallen, **mit allen Daunen,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) das Pfd. Mk. 1,50, gröbere Gänsefedern das Pfd. 60 Pfg. **Gustav Lustig, Berlin S. 15.** [9164]

C. J. Gebauhr
Flügel- und Pianino-Fabrik
Königsberg i/Pr.

Pianos, Harmoniums zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pianoforte
-Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.]1459]

Vorschriftsmäßige
An- und Abmeldescheine
zur
Allgem. Ortskrankenkasse zu Graudenz
und zur
Alters- und Invaliden-Versicherung
sowie
An- und Abmelde-Bücher
für mittlere und größere Betriebe, sind vorräthig in der **Buchdruckerei** von **Gustav Röthe** in **Graudenz**